Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

41 (18.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 41. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Februar **1892.**

Drahtbericht.

* **London**, 16. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Yokohama sind die Vorbereitungen zur Wahl für das neue Repräsentantenhaus in vollem Gange. Zwischen den Anhängern der Regierung und der Opposition ist ein harter Wahlkampf entbrannt, welcher bereits in Saga in der Provinz Nizen und in Tosa zu ernsthaften Wahlkrawallen geführt haben.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 17. Febr.

30. Sitzung der zweiten Kammer.

Der Verlauf der gestrigen Debatte über die Forderung von 700,000 M. im außerordentlichen Etat der Domänenverwaltung für das erbgroßherzogliche Palais in Karlsruhe gestaltete sich wie folgt:

Abg. Venedey bemerkt, eine so hohe Summe für gedachten Zweck auszugeben, sei gerade in heutiger Zeit nicht empfehlenswerth. Nach seiner und seiner politischen Freunde Meinung sollten derartige große Ausgaben nur für allgemeine Zwecke gemacht werden. Es herrsche gegenwärtig große Unzufriedenheit und ein sozialer Notstand im Lande, und es sei deßhalb die möglichste Sparsamkeit dringend geboten, die sich auch hier empfehle, da das Apanagegesetz zur Bewilligung dieser hohen Ausgaben nicht verpflichte; er werde nicht dafür stimmen.

Abg. Rüdt: Er schließe sich den Ausführungen des Vorredners an, aber nicht aus Gründen persönlicher Abneigung, sondern aus sachlichen Gründen. In einer so schweren Zeit, wie der jetzigen, könnten die Bestimmungen des Apanagegesetzes vom Jahre 1837 nicht mehr zutreffend sein. Es gebe in Karlsruhe mehrere, nicht bewohnte Palais, während Tausende von armen Leuten nicht wüßten, wo sie den Kopf hinlegen sollten. Unter solchen Umständen sei es bedenklich, so hohe Summen für Luxusausgaben zu bewilligen.

Finanzminister Ellstätter: Er glaube, daß die Aeußerungen der beiden Vorredner bei dieser Position sehr unangebracht seien. Dieselbe beruhe darauf, daß in den Bestimmungen des Apanagegesetzes eine gesetzliche Pflicht dafür vorliege, der sich das Land nicht entziehen könne. Wenn die Vorredner der Meinung sind, daß mit diesen Mitteln andere empfehlenswerthe Zwecke erreicht werden könnten, so hätten sie ihre Bemerkungen schon vorher bei einer ganzen Reihe anderer Positionen vorbringen sollen. Es seien Millionen für Kirchen- und Schulbauten bewilligt worden; dort wären die Bemerkungen vielleicht besser am Platze gewesen. Das Domänenärar sei übrigens nicht diejenige Stelle, die sich mit der Lösung sozialpolitischer Aufgaben zu beschäftigen hätte. Es gehe nach §. 59 nicht an, das Domänenärar zu allgemeinen staatlichen Ausgaben heranzuziehen; das sei Sache des Staatshaushalts.

Abg. Friderich bemerkt, die wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Landes seien im Allgemeinen keineswegs so ungünstige, wie es Abg. Rüdt dargestellt; wir könnten im Gegentheil sehr zufrieden damit sein. Von einem sozialen Nothstand zu sprechen, sei verkehrt, schon das große Anwachsen der Steuerkraft im Lande und die erhöhte Einnahme der indirekten Steuern aus Wein, Bier 2c. spreche dagegen und beweise, daß im Allgemeinen ein guter Volkswohlstand vorhanden sei. Die Forderung beruhe auf den Bestimmungen des Apanagegesetzes. Sie werde dem Domänengrundstock und nicht den allgemeinen Staatsmitteln, die dadurch nicht geschmälert werden, entnommen. Auf Grund des Apanagegesetzes habe die Kammer seitzer die verausgabten Summen einstimmig bewilligt und er hoffe, daß dies auch heute der Fall sein werde.

Abg. Kiefer: Es handle sich hier in erster Linie um die Erfüllung einer verfassungsmäßigen Rechtspflicht. Es liege aber auch eine Ehrenpflicht für das Land vor, und die Forderung entspreche dem Charakter einer solchen. Wenn die Sozialdemokraten jetzt mit einem Mal Mittel für „allgemeine" soziale Zwecke bewilligen wollen, so erinnere er die Herren an ihre Haltung im Reichstag, wo sie auch für die nothwendigsten, gemeinnützigsten und allgemeinsten Dinge jede Geldbewilligung einfach zurückgewiesen hätten. Es sei eine gute badische Tradition, seinem Fürstenhause gegenüber nicht nur mit Worten, sondern auch in angemessener Weise durch die That zu dienen. Die nationalliberale Partei sei durchaus monarchisch und sie betrachte die Bewilligung, abgesehen von der verfassungsmäßigen Rechtspflicht, auch als eine Ehrenpflicht des Landes, der in anständiger, ehrenhafter Weise nachgekommen werden müsse. (Zustimmung.)

Abg. Rüdt sagt, seine Bedenken gegen die Forderung wären ganz objektiver Art. Die Rechtsfrage verkenne er nicht; es frage sich aber doch, ob so hohe Summen erforderlich seien Angesichts der großen sozialen Noth des Volkes. (Widerspruch.) Die Ehrenpflicht des Abgeordneten Kiefer theile er nicht. Es müsse mit den Mitteln des Volkes äußerst sparsam umgegangen werden, das sollte man auch an allerhöchster Stelle bedenken. (Der Präsident erhebt sich und will dem Redner eine Bemerkung machen, worauf dieser schließt:) Wenn andere Leute für ihre Kinder die Häuser selber bezahlen, so muß Se. Kön. Hoheit das auch thun.

Präsident Lamey ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Fieser: Die Abgg. Venedey und Rüdt hätten ja selber anerkannt, daß eine Rechtspflicht zur Bewilligung dieser Summe vorliege, die müsse also doch auch erfüllt werden. Die Angriffe der beiden Herren hätten nicht gegen diese Forderung, sondern gegen den §. 59 und das Apanagegesetz gerichtet werden müssen. Die Schlußworte des Vorredners ständen mit seiner Einleitung, in welcher Abg. Rüdt versicherte, keinerlei persönliche Motive zu hegen, im diametralen Gegensatz. Er gebe zu, daß wir uns augenblicklich in einer wirthschaftlichen Krisis befinden, daß Einwirkungen und Veränderungen auf dem Produktionsgebiet vorhanden seien, welche auch für den Arbeiter fühlbar wären. Aber gerade deßhalb sollte man doch von jener Seite diese Forderung mit Freuden begrüßen. Die 1½ Millionen, die für den Bau ausgeworfen seien, kämen ja doch wieder in die Hände des Arbeiters, dem dadurch Gelegenheit geboten werde, sein Brot zu verdienen. Diese Absicht sei auch ein Beweggrund mit für die großen Bewilligungen im außerordentlichen Etat, etwa 16 Millionen in den letzten Jahren, gewesen, und es sei von den Herren sehr ungeschickt, gerade bei dieser Position einzugreifen. Die soeben bewilligten Kirchenbauten seien auch nicht so absolut nothwendig gewesen, aber es liege im volkswirthschaftlichen Interesse, durch außerordentliche Bauten, die doch einmal erforderlich seien, Arbeit und Verdienst zu schaffen. Die Volksvertretung werde diese Summe gern bewilligen, weil sie damit auch einem Bedürfniß des erbgroßherzoglichen Hauses entspreche. Gegenüber den soeben gehörten Anschauungen der beiden Vorredner spreche er offen aus, seine Partei sei eine streng monarchische Partei, und sie bewillige diese Summe nicht nur, weil es die Rechtspflicht verlange, sondern auch, weil sie es als eine Ehrensache des Landes betrachte, eine standesgemäße Wohnung für S. K. H. den Erbgroßherzog zu schaffen. Wir bewilligen diese Forderung gern, weil wir überzeugungstreue Monarchisten sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dreesbach meint, es sei ihm gleichgiltig, für wen das Palais gebaut werde; es frage sich nur, ob die Summen produktiv angelegt seien. Dem Abg. Fieser gebe er darin recht, daß es Aufgabe des Staates sein müsse, in der jetzigen Zeit des Nothstandes so viel wie möglich durch Bauten 2c. Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Der Nothstand sei in diesem Winter größer, als seit 10 oder 20 Jahren. (Oho!)

Ab. Schweinfurth betont, daß von einem solchen Nothstand, wie ihn der Vorredner darstelle, keine Rede sein könne.

Abg. v. Stockhorner meint, man könne nicht jeden Nothstand in Abrede stellen; aber nicht die Lage der Arbeiter, sondern die des kleinen Handwerkers, des kleinen Beamten und namentlich des kleinen Landwirths sei schlimmer. Er werde im Einverständnisse mit den Ausführungen der Abgg. Kiefer und Fieser für diese Ausgaben stimmen, denn auch er erblicke als Monarchist und als badischer Unterthan eine Ehrenpflicht darin.

Abg. Schumann versucht darzulegen, daß das Apanagegesetz zwar eine standesgemäße Wohnung, aber nicht die Bewilligung der fraglichen hohen Summe erfordere. Eine Wohnung für S. K. Hoheit sei ja schon in Freiburg vorhanden; es liege keine Rechtspflicht vor, noch eine zweite zu bauen.

Finanzminister Ellstätter erklärt, daß eine standesgemäße Wohnung für das erbgroßherzogliche Paar nicht vorhanden sei; die Wohnung in Freiburg gehöre zur großh. Zivilliste und der Staat habe nicht darüber zu verfügen. Auf die übrigen Bemerkungen der Vorredner gehe er nicht ein. Er sei überzeugt, daß das ganze Land mit der Bewilligung einverstanden sein werde, denn Baden sei ein monarchischer Staat und betrachte es als eine Ehrenpflicht, den Bedürfnissen des Fürstenhauses zu entsprechen und sie in dem Umfange zu erfüllen, wie es der Anstand und die Rechtspflicht für die großh. Familie erfordere. (Lebhaftes Bravo!)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Friderich und Fieser, der einige Behauptungen des Abg. Dreesbach über die Nationalliberalen energisch zurückweist, spricht Abg. Kriechle in seinem Schlußwort als Berichterstatter sein Bedauern darüber aus, daß sich an diese Position eine solche Debatte angeknüpft habe. Der Antrag der Kommission habe nur die Bewilligung der Forderung für den früher schon genehmigten Bau bezweckt, mit welchem das Land eine verfassungsmäßige Pflicht erfülle.

Die Forderung wird darauf, wie schon bemerkt, einstimmig bewilligt. Auch die im Hause anwesenden Abgg. Heimburger und Vogelbach stimmten dafür.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr.

172. Plenarsitzung. (Schluß.)

Bei dem Kapitel Militärjustizverwaltung beantragt die Kommission, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) die Militärstrafprozeßordnung baldigst einer Reform namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens zu unterwerfen; 2) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Beschwerderechts, einer Revision zu unterziehen; 3) auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesammten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend thunlichst hinzuwirken.

Statt dessen beantragen Buhl (nat.-lib.) und Richter (deutschfr.) folgende Resolution: Im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich: 1) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen einer Revision zu unterziehen und insbesondere mißhandelte Soldaten zur Erhebung der Beschwerde zu verpflichten; 2) bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern bewährt haben, zur Geltung zu bringen.

Casselmann-Bayreuth (nat.-lib.) begründet die Resolution Buhl-Richter. Der sächsische Erlaß über die Soldatenmißhandlungen habe Beweise von Dingen gegeben, an die man kaum hätte glauben sollen. Wie soll da durch den Hinweis auf die Religion, durch konfessionelle Unteroffizierschulen geholfen werden? Warum wolle man Bayern nicht folgen auf dem Wege des öffentlichen Militärprozesses? Unter den Zustimmenden in der bayerischen Reichsrathskammer befanden sich Prinz Leopold, der Kommandeur des 1. bayerischen Armeekorps und Prinz Arnulf, Kommandeur der 1. bayerischen Division. Das wird vielleicht die preußische Militärverwaltung veranlassen, anderer Meinung zu werden. Keine andere Frage regt die öffentliche Meinung so auf, wie die vielleicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Gerichtsbarkeit. Es muß eine ständige, unabhängige Gerichtsbarkeit verlangt werden, die nicht vorhanden ist, wo die Gerichte von Fall zu Fall zusammengesetzt werden, und jedes Erkenntniß der Bestätigung der militärischen Befehlshaber bedarf. Der Auditeur ist Ankläger, Vertheidiger und Ankläger. In Bayern gibt es ständige Gerichte und der Auditeur als Untersuchungsrichter ist völlig selbständig, die Gerichte sind vollständig unabhängig und haben sich darin bewährt. Die Mündlichkeit des Verfahrens sollte sich eigentlich von selbst verstehen. Jedes Verbrechen und Vergehen ist nicht bloß eine Verletzung des Individuums, sondern auch ein Einbruch in die öffentliche Ordnung, deßhalb muß die Oeffentlichkeit wissen, wie ein solches Verbrechen gesühnt wird. Die Militärgerichte selbst haben ein Interesse an der Oeffentlichkeit, weil sonst das Publikum die Urtheile nicht begreift. Eine Aufregung, wie sie der sächsische Erlaß hervorgerufen, ist bei uns nicht denkbar. Welche Aufregung gab es, als die Nachricht verbreitet wurde, in Köln sei ein Marinesoldat zum Tode verurtheilt und erschossen worden, ohne daß von dem Prozesse irgend Jemand anders als die Dienststellen etwas erfahren hätten? Der Täuschung geben wir uns nicht hin, daß durch die Oeffentlichkeit alle Mißhandlungen aufhören, solche Mißhandlungen wird es geben, so lange es rohe, leidenschaftliche Menschen gibt; aber die Zahl der Fälle wird sich vermindern, wie dies in Bayern thatsächlich der Fall ist.

Sächsischer Oberst v. Schlieben: Der Erlaß des Prinzen Georg war ein vertraulicher gewesen und ist nur durch einen unerhörten Vertrauensbruch in die Oeffentlichkeit gekommen. Der Erlaß braucht aber die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Der Erlaß hat aus den letzten Jahren die schwersten Fälle von Mißhandlungen zusammengestellt und seinen Zweck erfüllt. Die Zahl der Mißhandlungen hat sich vermindert, Fälle roher Mißhandlungen sind nicht mehr vorgekommen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der früheren Gepflogenheit entsprechend, sollte der Reichskanzler eigentlich bei dieser Angelegenheit das Wort nicht ergreifen. Aber Angesichts der Beunruhigung, deren Vorhandensein ich nicht in Abrede stelle, und der Angriffe auf die preußischen Militärbehörden, deren Chef verhindert ist zu erscheinen, will ich das Wort nehmen. Die Mißhandlungen sind überaus beklagenswerth, besonders vom Standpunkte des Kommandos aus; denn darunter leidet die Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung der Truppen. Beruhigend kann es für Casselmann sein, daß die Dinge doch auch bei dem heimlichen norddeutschen Verfahren zu Tage gekommen sind und eine Ahndung gefunden haben, die in Bayern nicht schärfer hätte ausfallen können. Wenn die Nachricht, daß ein Marinesoldat in Köln erschossen worden sei, die Welt beunruhigt hat und dies dem norddeutschen Verfahren zur Last gelegt wird, so kann ich das nicht zugeben. Wenn Jemand lügt, und ihm wird nicht widersprochen, so können wir nichts daran ändern, wenn Dieser und Jener sich beunruhigt fühlt. Wir sind nicht gewillt, noch verpflichtet, gegen jede Lüge aufzutreten. In Bayern können solche Lügen, trotz des öffentlichen Verfahrens, dessen Vorzüge nicht verkenne, auch vorkommen. Ich habe selbst darüber Erfahrung, da ich einmal bayerische Truppen kommandirte. Ein Zurückgehen der Zahl der Bestrafungen ist auch in Preußen festzustellen, ist also nicht blos eine Folge des bayerischen Verfahrens. Es besteht eine kaiserliche Verordnung vom Jahre 1890, die eine alte Verfügung von 1843 in Erinnerung bringt. Diese Verordnung wird bei jeder Rekruteneinstellung verlesen und zur Kenntniß gebracht. Aber dadurch werden die Mißhandlungen nicht vermindert, so lange es rohe Menschen gibt. Die Strafbücher werden mit größter Peinlichkeit kontrolirt, so peinlich, daß man schon geglaubt hat, die Hauptleute würden alle Lust verlieren, überhaupt zu strafen, wenn sie sich so strenger Kontrole unterworfen sehen. Es wird also nichts versäumt. Ein Hauptmann ist in einer Weise in Anspruch genommen, wie kaum ein anderer Beamter. Er kann nicht Tag und Nacht seine Untergebenen so überwachen, daß nicht Mißhandlungen vorkommen könnten. Wenn wir die Zahl der Offiziere vermehren und den Standard of live der Unteroffiziere heben, dann werden wir darin eines der Mittel finden, um diese Uebelstände zu vermindern. Mißhandlungen sind auch anderweitig vorgekommen. Im Fall Abel ist der Irrsinn des betheiligten Vorgesetzten festgestellt. Der Antrag Richter-Buhl hat eine ziemlich schroffe Form. Dadurch wird der Verhandlung der Sache nicht gedient; wenn in dieser Weise weiter gegangen wird, arbeiten wir anderen Leuten in die Hände, die vielleicht einmal nach Ihnen kommen. Ich kann mich dem Eindruck nicht verschließen, daß ein gewisses Quantum von Parteipolitik dabei mitgespielt hat. (Unruhe bei den Nationalliberalen.) Der Beschwerdeweg in dem deutschen Heere ist ein geregelter, der Soldat geht an den Wachtmeister oder Feldwebel, nicht an seinen Korporalschaftsführer. Eine Aenderung des Beschwerderechts in die Beschwerdepflicht würde doch schließlich zu Unzuträglichkeiten führen. Wer soll darüber entscheiden, was Mißhandlung ist, oder nicht? Der Soldat wird, da ihm Strafe droht, in jedem Falle Anzeige erstatten, wo bleiben dann aber die Strafbestimmungen über unbegründete Beschwerden? Das Militärverfahren kann nicht dasselbe sein, wie das Zivilverfahren. Das Vorhandensein eines Heeres ist schon eine gewisse Anomalie, deßhalb muß es in Disziplin erhalten werden; denn ein Heer ohne Disziplin ist ein Luxus, den man so bald als möglich abschaffen müßte. Die Ausnahmestellung des Heeres bringt es mit sich, daß auch die Rechtsfälle durch ein Ausnahmeverfahren entschieden werden. Gerechtigkeit muß auch das Heer üben, aber die Wege werden von der Zivilgerichtsbarkeit abweichen. Es gibt keinen Staat der Welt, wo das Militärverfahren nicht vom Zivilverfahren abweicht. Deßhalb bin ich geneigt, bei der weiteren Bearbeitung dieser Frage das letzte Wort den Soldaten zu gönnen. Wenn die militärischen Sach-

---

≋ Der große Bankdiebstahl. (4)

Von J. Hawthorne.

„Nun aber sah sie auf einmal alle ihre Pläne zerstört. Sie war schon auf dem besten Wege gewesen, Einfluß zu erlangen; die gute Gesellschaft fing an, ihrer Leitung zu folgen, auf ihr Urtheil zu hören. Bald wäre ihr Empfangsalon so berühmt gewesen wie irgend einer in alter oder neuer Zeit! Das war jetzt Alles vorbei; sie mußte das Gespötte der Leute über sich ergehen lassen, theils hinter ihrem Rücken, theils unverhohlen ihr in's Gesicht. Was Wunder, wenn sie's ihrem Manne verdachte, daß er nicht besser auf seiner Hut gewesen. Sie mag sich wohl offen gegen ihn ausgesprochen haben, und bei dieser Gelegenheit erfuhr auch Nelson zum ersten Mal, was es mit ihrer Liebe und Hingebung für ihn auf sich hatte — das war ein schwerer Schlag!

Jedoch die Sachen standen nun einmal so, und etwas mußte geschehen. Eine Frau, wie sie, konnte nicht still sitzen und die Hände in den Schooß legen. Ihre Thatkraft brauchte Spielraum um jeden Preis. Hatte sie auch eine Niederlage erlitten, jetzt galt es erst recht, den Kampf aufzunehmen. Wenn auch Nelson in einer Reihe von Jahren Alles, was er verloren, zurückerwarb — was sollte er ihr dann noch nützen? Zehn, zwölf Jahre waren für sie so gut wie eine Ewigkeit. Sollten sie etwa unterdessen eine billige Etagenwohnung miethen oder auf das Land ziehen und da von ihren jährlichen Dreitausend und gegenseitiger Liebe leben? — Nelson, dem armen Kerl, wäre das vielleicht gerade recht gewesen — aber ihr schien es unerträglich. Was sollte sie thun? — Die Nuß war schwer zu knacken!" —

Hier machte der Erzähler eine so lange Pause, daß mir die Geduld ausging. Noch hatte er den Kern der Geschichte gar nicht berührt; ich drängte ihn, fortzufahren, er aber schüttelte ärgerlich den Kopf, wobei ihm ein ganzer Haufen Zigarrenasche, die er vergessen hatte abzustreifen, auf das Beinkleid fiel.

„Ich weiß wirklich nicht", sagte er nach einer Weile, „wie ich den Faden weiter spinnen soll. Hättest Du die Frau nicht gesehen, so wäre es etwas Anderes; nun aber kannst Du morgen mit ihr zusammentreffen und bist dann durch meine Schuld im Voraus gegen sie eingenommen. Es ist mir ein ungemüthlicher Gedanke. Lassen wir die Sache lieber auf sich beruhen!"

„Dann soll ich wohl glauben, daß sie Mord und Ehebruch begangen hat und bei Nachtzeit als Vampyr um die Gräber schleicht?"

Der Journalist sah mich nachdenklich an. — „Also, Du willst durchaus mehr wissen," sagte er — „gut, ich füge mich! — Sie war, wie gesagt, in die Enge getrieben und mußte sich allein heraushelfen. Auf ihren Mann, das wußte sie, war bei einem Unternehmen zweifelhafter Art nicht zu rechnen; so traf sie denn Vorkehrungen im Geheimen.

„Nachdem alle Schulden bezahlt waren, blieben noch 50- bis 60,000 Dollars, wovon sie natürlich nur die Zinsen beziehen konnten. Sie aber brauchte jährlich mindestens 10,000 mehr, um ihr gewohntes Leben weiter zu führen. Wie groß eigentlich ihr Verlust gewesen, wußte Niemand genau; es war vollständige Deckung geleistet worden und da die ganze Sache sich gegen Ende der Saison zugetragen, hatte sie vier bis fünf Monate Zeit, um wieder in die Höhe zu kommen. Konnte sie nur im nächsten Winter mit frischen Segeln wieder drauf losfahren, so war es leicht, die Welt zu überzeugen, daß ihr Unglück von vornherein übertrieben worden sei."

„Aber," fiel ich hier ein, „wenn sie auch den Leuten Sand in die Augen streute, wie war es möglich, ihren Mann zu täuschen? Er mußte doch wissen, wie viel Geld ihr zu Gebote stand, und wenn sie mehr ausgab, als sie redlicherweise besitzen konnte, nach der Quelle forschen, aus der es floß!"

„Sie war klug genug, das Alles vorher zu bedenken," entgegnete der Journalist in trockenem Ton. „Auch will ich durchaus nicht behaupten, daß sie gleich anfänglich vorhatte, krumme Wege einzuschlagen. Ich glaube, sie plante eine kleine Börsenspekulation; unter den soliden Geschäftsmännern ihrer Bekanntschaft hätte ihr wohl mancher seine Hilfe dabei zugesagt — sie konnte die Leute um die Finger wickeln, wenn sie darauf ausging. Aber auch hiervon durfte ihr Mann nichts erfahren; sie mußte auf eine Auskunft denken, wo sie das Geld hernahm. Das Mittel, auf welches sie verfiel, war gut gewählt: sie beschloß, einen Roman zu schreiben."

„Einen Roman! — Wie heißt der Titel?"

„Der thut nichts zur Sache. In zwei Monaten war sie mit der Arbeit fertig und das Buch im Druck. Es erschien nicht unter ihrem Namen, aber sie trug Sorge, daß Nelson genau um ihr Unternehmen wußte. So war sie nach zwei Seiten zugleich sicher gestellt. Erstens: Der Roman schlug vielleicht durch und brachte ihr wirklich Geld ein, und zweitens: ob er Erfolg hatte oder nicht, sie konnte bei allen ihren Einkünften — mochten sie kommen woher sie wollten — den Roman vorschieben. Das geschäftliche der Sache besorgte sie ganz allein, und ihr Mann, der nichts von literarischen Unternehmungen verstand, glaubte leicht, was sie ihm sagte.

„Ich habe das Buch gelesen", fuhr der Journalist fort, wobei er die Augen einkniff und nach der Zimmerdecke starrte. „Mir war damals die literarische Kritik übertragen, und ich besprach es günstig. Ein seltsames Buch — voller Fehler, aber geistreich, fesselnd, effektvoll. Sie hätte es noch zu etwas bringen können, wäre sie beim Schriftstellerberuf geblieben. Der Roman fand sein Publikum und brachte ihr wirklich Geld ein, ob viel oder wenig, weiß ich nicht. Gewiß aber ist, daß sie diese Einnahme zum Theil bei einer großen Ersparnißbank auf dem Broadway anlegte. Dies ist für die späteren Ereignisse nicht ohne Bedeutung."

„Was wurde denn aus ihrer Börsenspekulation?"

„Sie wird es wahrscheinlich auch damit versucht haben, aber jedenfalls nicht lange. Es trug sich etwas zu, wodurch ihre Pläne eine wesentliche Veränderung erfuhren. Der Zufall, vielleicht auch der Teufel selbst, mag dabei seine Hand im Spiel gehabt haben. Das kam nämlich so: Kurz vor Nelsons Bankerott hatte sie bei dem ersten Juwelier der Stadt einen Diamantenschmuck für siebentausend Dollar bestellt; natürlich mußte die Bestellung rückgängig gemacht werden. Nun war sie zwar durchaus keine Närrin — aber, wie die Frauen so sind — sie hatte sich die Diamanten einmal in den Kopf gesetzt! Von siebentausend Dollar durfte freilich jetzt keine Rede mehr sein, wie aber, wenn die Diamanten billiger zu haben waren! Sie hörte von einem Manne, der seinen Handel ganz im Stillen betrieb und bei dem man zuweilen erstaunlich billig kaufen konnte. Er verkaufte nur echte Steine, und hielt stets Wort; wie es zuging, daß er seine Waare um den dritten oder vierten Theil des gangbaren Preises losschlagen konnte, das war seine Sache und ging seine Kunden nichts an. Die Wohnung des Händlers fand Mrs. Nelson leicht; sie war in dem Eckhaus neben der Ersparnißbank, bei der sie ihr Geld angelegt hatte.

„Wie ich Dir schon sagte — es gibt nicht mehr als fünf Menschen in der Welt, die Näheres über ihre Gemeinschaft mit diesem Diamantenverkäufer wissen, und direkte Beweise sind gar nicht vorhanden. Stelle Dir ihre Lage noch einmal vor: Sie war eine gefeierte Schönheit, war gewissermaßen zum Aeußersten gebracht, das Herz in ihr war todt, und was ihr die Welt noch zu bieten hatte, wollte sie nehmen. Daß es ihr nicht an Phantasie fehlte, beweist ihr Roman; auch lag für sie in dem Geheimnißvollen, dem Gefahrdrohenden, ein eigener Reiz. Davon haben wir heute Abend eine Probe gesehen. Unter solchen Umständen, bei solchem natürlichen Hang, haben Frauen oft schon verzweifeltere Dinge gethan. Mit dem Diamantenhändler hatte es seine eigene Bewandtniß. Man hielt ihn für sehr reich, aber wie er sein Geld erwarb, oder wo er es bewahrte, wußte Niemand. Seine ganze Lebensweise und äußere Erscheinung war höchst anspruchslos; mancher Krämer

verständigen sich mit den Juristen nicht einigen können, müssen wir nach einem anderen Weg suchen, der sich dem Zwilverfahren möglichst nähert, aber die militärischen Interessen berücksichtigt. Eine Armee ist um so besser, je mehr ihre Friedenseinrichtungen sich den Einrichtungen des Krieges nähern, je mehr wir die Friedensgewohnheiten auf Krieg übertragen können, desto besser. Deßhalb ist auch zu erwägen: wie wird sich das Militärstrafverfahren im Kriege gestalten? Wir haben in dem preußischen Heer 2 Arten von Militärgerichtsbarkeit: Kriegs- und Standgerichte. Mit dem Worte „Standgericht" verbindet man die Erinnerungen an 1848, wo Standgerichte für Zivil und Militär eingerichtet wurden. Damit haben die Standgerichte nichts zu thun, sie sind nur eine mit gewissen Kautelen umgebene Handhabung der Disziplin. Trotzdem wir mit dem alten Verfahren sehr gut ausgekommen sind, erkenne ich an, daß, wie die Dinge liegen, wir eine Abänderung des Militärstrafverfahrens werden vornehmen müssen. Die Vorarbeiten sind gemacht, einige Fragen sind strittig geblieben. Aber Säumigkeit wird der Heeresverwaltung nicht vorgeworfen werden. Der Kaiser hat seine Generalkommandos befragt, und Sie werden es begreiflich finden, daß wir die preußische Einrichtung möglichst bewahren wollen. 50 Jahre sind wir damit ausgekommen und ich möchte glauben, daß krasse Ungerechtigkeiten vermieden worden sind. Die Herren werden es begreiflich finden, daß in dem preußischen Heer der Drang nach einer Aenderung nicht so groß ist, daß wir nicht noch warten könnten, bis die Generalkommandos sich geäußert. Wir haben neulich über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter verhandelt; wenn das vorkommt bei dem öffentlichen und mündlichen Verfahren, kann es wohl bei der Militärgerichtsbarkeit auch vorkommen. Mir ist aber nur ein einziger Fall bekannt. Die Handhabung der Disziplin verlangt in jedem Falle die Handhabung der Gerechtigkeit. Die Gefühlsmomente spielen im militärischen Leben auch eine große Rolle; man darf sie nicht vernachlässigen. Ich bitte die Herren Juristen, steigen Sie etwas von Ihrem juristischen Sockel herunter und kommen Sie mit uns auf das Blachfeld, dann werden wir uns vielleicht verständigen können. Ich komme nun zum Antrage der Kommission. Von konfessionellen Truppentheilen kann im Ernste keine Rede sein. Wir müssen die Kameradschaft pflegen und dabei fragt man nicht nach dem Glauben. Religiöse Uebungen innerhalb der Kasernen vorzunehmen, wo verschiedene Glaubensrichtungen vorhanden sind, ist unmöglich; wir wollen keine Konventikel in den Kasernenstuben halten, wenn wir auch wünschen müssen, daß der Soldat Selbstverleugnung übt. Das Heer hat es verstanden, sich dem Kulturkampf fern zu halten. Das wollen wir auch in Zukunft so halten. Bezüglich der religiösen Erziehung der Jugend möchte ich mich an die Herren wenden, welche Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sind: Wir brauchen die religiöse Erziehung für die Jugend. Graf Moltke hat einmal gesagt: zum Volke in Waffen gehören auch die Spitzbuben. Es werden uns jetzt immer mehr vorbestrafte Personen überwiesen. Daraus schließe ich auf eine Zunahme der Verrohung und wünsche, daß wir dem entgegentreten. Es gibt große Parteien, die haben Mißtrauen gegen die Regierung. Wird das Mißtrauen des Mannes gegen seinen Vorgesetzten erweckt, dann ist die Truppe nichts mehr werth. Wenn Mißtrauen einreißt, dann vermehrt sich die Zahl der Strafen. Lassen Sie das Mißtrauen heraus. Hier im Hause ist nichts davon zum Ausdruck gekommen. Aber die Presse hat, wenn auch unbewußt, das Mißtrauen geschürt und damit das Heer geschädigt. Einer Besserung stellt man sich dadurch entgegen. Der Werth der Presse mag groß sein, für das Heer ist sie ohne Werth. Da werden die Generale in der Oeffentlichkeit abgekanzelt. Lockert das nicht die Disziplin? Wenn erst die militärischen Vorgesetzten auf die Presse sehen, ob sie dort getadelt oder mitgenommen werden, dann sind wir verloren. Der Offizier muß auf seinen Vorgesetzten sehen, von ihm hängt sein Wohl und Wehe ab. Sorgen Sie dafür, daß nicht durch die Presse Mißtrauen gesäet wird. Zur Zeit Friedrich's des Großen gab es harte Mittel. Aber was die Erfolge gegeben, war nicht der Stock, sondern die Liebe der Soldaten. Wir Preußen suchen nicht das Heil im Stock, sondern in andern Dingen. Wie wären die Zustände bei uns, wenn wir in so abnormen Verhältnissen lebten, wie Cassemann sie darstellt! Wir haben ein vorzügliches Verhältniß zwischen Mannschaften und Offizieren gehabt, trotzdem solche Mißhandlungen immer vorkommen. Die Handhabung der Disziplin erscheint streng. Das liegt aber an der Aufgabe, die gestellt wird. Der Mann soll bereit sein, an der Stelle zu sterben, an der er steht. Zeigen Sie mir eine andere Aufgabe, die eben so schwer zu lösen ist, und dann beurtheilen Sie danach die Angriffe auf die Disziplin. Wenn die Agitation in die Massen dringt, nicht blos die extremsten, sondern auch andere Blätter abfällig urtheilen, so ist das schädlich für das Heer; wenn nur einige Blätter sich belehren ließen, wäre das ein Vortheil für das Heer. Ich bitte Sie, der Regierung das Vertrauen entgegenzubringen, daß sie das Verfahren finden wird, welches für das Heer am besten paßt.

Abg. Bebel (Soz.): Die Mißhandlungen in dem Heere kommen in größerem Umfange vor, als man allgemein annimmt. Wer sich mit militärischen Verhältnissen beschäftigt, weiß, daß das am System liegt. Die Beschwerdeführer werden, in unauffälliger Weise, gemaßregelt, so daß sie lieber die Beschwerde unterlassen. General von Manteuffel richtete bereits 1885 einen Erlaß gegen Mißhandlungen. Trotzdem kamen die bekannten Mißhandlungen in Straßburg, über welche Abel's Schrift berichtet, vor. Selbst konservative Blätter haben aus Anlaß des sächsischen Erlasses von gewissen Mißhandlungen Kenntniß genommen. Schon Scharnhorst duldete nicht, daß man die Soldaten mit Schimpfworten behandelte. Wir sind schon zufrieden, wenn man die groben körperlichen Mißhandlungen beseitigt, auf die Beseitigung der Schimpfereien wollen wir unsere Bestrebungen gar nicht richten. Dieselben Mißhandlungen, welche der sächsische Erlaß vorgeführt, kommen überall vor, so Laufschritt üben im Hemde mitten in der Nacht. Beim Kaiser Alexander-Regiment sind erst in jüngster Zeit Mißhandlungen vorgekommen, so Prügeln mit der Scheide des Seitengewehres. (Ruf: Beweise!) Lazarethgehilfen brachten einen Fall zur Anzeige, den aber der Feldwebel unterdrückte. Ebenso sind in Potsdam mehrfache Mißhandlungen und Selbstmorde in Folge dessen festzustellen, so beim 1. Garde-Regiment. Wenn solche Fälle in nächster Nähe der Majestät und der ganzen Generalität vorkommen, dann ist es begreiflich, daß es anderswo nicht gelungen ist, dem Unwesen ein Ende zu machen. Wer als Zeuge für die Mißhandlung der Kameraden auftritt, hat auch Schlimmes zu gewärtigen. Die Broschüre Abel's und Müller's bringt Beweise, daß die Offiziere, die sonst die angenehmsten Gesellschafter sind, auf dem Exerzierplatz ganz andere Menschen sind, welche Dinge thun und sprechen, die sie in Gesellschaft niemals sich erlauben würden. Ihr Ehrgefühl ist künstlich so verfeinert, daß die geringste Beleidigung nur durch Blut gesühnt werden kann; aber ihren Untergebenen gegenüber ist ihre Sprache die von Barbaren. Höhere Befehlshaber bestrafen ihre Truppen durch übermäßige Anstrengungen, wie das Beispiel des thüringischen Bataillons beweist, welches von Weimar ausmarschirte, wo Soldaten von den Anstrengungen umfielen und mehrere starben. Von einer Bestrafung des Offiziers ist nichts bekannt. General Alvensleben konnte sich nur deßwegen nicht in Württemberg halten, weil er die Mannschaft überanstrengte. Die sehr abgeschwächte Resolution der Kommission hätte wohl nicht die Zustimmung der Konservativen gefunden ohne den sächsischen Erlaß. Wird der Ausschluß der Oeffentlichkeit zugelassen, dann wird er in 99 Fällen von 100 erfolgen. Da verstehe ich die Taktik der bayerischen Zentrumsmitglieder nicht, wie sie dieser Resolution zustimmen und damit ihr bewährtes bayerisches Verfahren preisgeben konnten. Der Reichskanzler hat schon erklärt, daß die Oeffentlichkeit nicht gewährt werden soll. Das Zentrum müsse also die Resolution der Kommission fallen lassen und sich auf den früheren Standpunkt stellen. Das Zentrum vertritt jetzt die Stelle der Nationalliberalen. Die Zentrumsleute sind bereit, Konzessionen zu machen und dafür auch Konzessionen anzunehmen. (Heiterkeit.) Das ist seit dem Schulgesetz aller Welt klar geworden. Welche Schlingen und Fußangeln liegen für den gemeinen Mann in dem Beschwerderecht, welches der einfache Mann überhaupt nicht verstehen kann? (Ruf: Schluß!) Ich bedaure, daß ich die Herren verhindere, zu Tische zu gehen, aber ich bestehe darauf, daß sie hier bleiben. (Heiterkeit.) Daß der Reichskanzler sich gegen die religiösen Uebungen in den Kasernen ausgesprochen, hat mich überrascht. Warum soll das aber nicht auch für das übrige Volk gelten? Das wäre bei den preußischen Schulgesetz zu beachten. Man sucht jetzt den letzten Rettungsanker in der Religion. Sie möchten ganz Deutschland in ein Bethaus verwandeln und die ganze Nation in Kopfhänger und Heuchler.

Der Reichskanzler verlangt in einzelnen Fällen Namensnennung von Bebel und hebt hervor, daß die Selbstmorde in der Armee fortdauernd abgenommen haben. Auch der württemb. Bevollmächtigte v. Neidhardt entgegnet kurz auf Bebels Ausführungen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 16. Febr. In einem Artikel „Für den guten Ruf der deutschen Unteroffiziere" sagt die Unteroffizier-Ztg.: „Wir wollen es nicht machen, Kameraden, wie der Pharisäer im Evangelium, der im Hinblick auf den offenkundigen Sünder sprach: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie dieser." Wir wollen in unsere eigene Brust greifen und Gericht, strenges Gericht über uns selbst halten, wie oft und wie viel wir gefehlt haben: — in der rechten, gewissenhaften Erziehung unserer Leute. Aber: vor Gott, Kaiser und Vaterland dürfen, müssen wir es aussprechen: das gesammte Unteroffizierkorps des deutschen Heeres wendet sich ab mit Entrüstung und Abscheu von solchen erbärmlichen Tressenträgern, die nicht werth sind, ihres Königs Rock zu tragen. Wenn es unter den zweitausend Unteroffizieren eines Armeekorps ein halbes Dutzend schlechte Kerls gibt, so ist das gewiß traurig und beklagenswerth. Aber es berechtigt noch Niemand, einen Stein zu werfen auf die Unteroffiziere eines in Frieden und Krieg bewährten Korps des deutschen Heeres, oder womöglich auf alle Unteroffiziere der Armee. Daß im strengen Dienst gar oft harte Worte fallen, daß in der Hestigkeit ein Schimpfwort ausgestoßen wird, das hätte unterdrückt werden müssen, ja, daß ein jähzorniger Unteroffizier sich zum Schlagen oder Stoßen hinreißen läßt, wenn Ungeschick oder gar böser Wille ihn gereizt haben, das Alles ist erklärlich, das findet seine gesetzmäßige Erledigung nach der Strenge unserer Verordnungen — aber es zeugt noch lange nicht von solcher Verwilderung des Gemüths, oder von solcher Niedrigkeit der Gesinnung, wie sie in jenen einzelnen im obigen Erlaß angeführten Fällen zu Tage tritt. Der gute Ruf, dessen sich die deutschen Unteroffiziere erfreuen, verlangt es, daß wir Zeugniß für sie ablegen. Denn in dem Prachtbau des vaterländischen Heeres sind die festen Säulen, auf denen nicht nur die Einzelausbildung, sondern auch die Einzelerziehung der Mannschaft ruht. Wenn unter 40,000 Pfeilern, die solchen Bau tragen, einzelne sich morsch und faul erweisen, so entfernt der Bauherr die unbrauchbaren Träger — der Bau aber bleibt bestehen in seiner Gediegenheit und Schönheit, und Niemand soll es wagen, ihn zu bekritteln. Für uns aber, Kameraden, mögen jene traurigen Vorgänge eine ernste, gewaltige Mahnung sein!"

N. **Berlin**, 15. Febr. In der heutigen Sitzung der Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung bei dem von der Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse handelnden §. 14 fortgesetzt. In der Diskussion wurde von nationalliberaler, deutschfreisinniger und freikonservativer Seite in einer Art Generalberathung über die Bestimmungen der §§. 14 ff. betont, daß dieselben nicht der Verfassung entsprechen, vielmehr zu weit gehen und eine ungerechtfertigte Belastung der Gemeinden zu Gunsten konfessioneller Schulen sowie eine Beeinträchtigung mehrklassiger Organisationen zur Folge haben würden. Insbesondere wurde gegen das verfassungswidrige Verbot neuer Simultanschulen (soweit nicht anderweite Schulverfassung besteht), gegen die Bestimmungen des §. 15 über Einrichtung von Konfessionsschulen schon bei 30 Kindern, gegen die Bestimmungen über ausschließliche Verwendung von Lehrern der betreffenden Konfession lebhafter Widerspruch erhoben. Seitens der nationalliberalen Partei sprachen die Herren Enneccerus, Seyffardt, Grimm. Diese Redner befürworteten namentlich auch die Erhaltung und Fortentwickelung der bestehenden Simultanschulsysteme und der in Nassau geltenden gesetzlichen Bestimmungen, Abg. Grimm insbesondere unter Darlegung der nassauischen und Frankfurter Verhältnisse. Die Zentrumspartei hat noch weitere Verschärfungen des konfessionellen Prinzips beantragt, die konservative Partei erklärte sich für den §. 14 in der Fassung der Regierungsvorlage. Die nationalliberalen und freikonservativen Redner wiesen auf die Frontveränderung der Konservativen gegenüber der vorjährigen Kommissionsberathung hin. Die Berathung wurde nach $5\frac{1}{2}$ stündiger Debatte auf morgen Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

Berlin, 16. Febr. Miquel hat zahlreiche Abgeordnete auf Freitag Abend zum Glase Bier eingeladen, wozu auch, lt. Frkft. Z., der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Bochum, 16. Febr. Die Wiederaufnahme der Voruntersuchung gegen Baare ist nach Mittheilung des Oberstaatsanwalts in Hamm an Fusangel schon am 13. Febr. beschlossen worden.

Aus Hessen-Nassau, 16. Febr. Die Städte von Hessen-Nassau sind zu einem Städtetag auf den 27. Februar nach Marburg eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des Schulgesetzes.

Heilbronn, 16. Febr. Oberbürgermeister Hegelmaier ist, lt. Frkf. Z., vom Amte suspendirt worden.

Aus Thüringen, 14. Febr. Ein Gedicht „Halte Wort!" hat dem Redakteur der sozialistischen Thüringer Tribüne in Erfurt, Hülle, 3 Monate Gefängniß eingetragen. Nach der Anklage sollten in dem letzten Vers die Soldaten des deutschen Heeres zum Bruch des Fahneneides und die Reichs- und preußischen Staatsbeamten zum Bruch ihres Diensteides aufgefordert worden sein. Gegen H. schweben noch 9 Anklagen.

□ **Aus Elsaß-Lothringen**, 14. Febr. Der dem Landesausschuß vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Lehrer wird endlich die Elementarlehrer an den Gemeindeschulen ihren Kollegen an den höheren und mittleren Lehranstalten des Landes gleichstellen. Während die Wittwen der letzteren als unmittelbare Landesbeamten, nach dem Reichsbeamtengesetz vom 23. Dez. 1873, die Wohlthat des sog. Gnadenquartals genossen, hatten die Wittwen der Gemeindelehrer, die noch nach dem alten französischen Gesetz vom 9. Nov. 1853 behandelt wurden, nur Anspruch auf einen Monatsgehalt. Ferner regelt das Gesetz auch die Stellvertretungsfrage in Erkrankungsfällen dahin, daß die Landeskasse dieselben übernimmt. Auch werden die Gemeindelehrer in Zukunft beeidigt werden und ihre Dienstzeit ihnen vom 20. statt bisher vom 21. Lebensjahre an gerechnet, so daß diejenigen, welche, wie es Regel ist, mit dem 20. Jahr das Seminar verlassen, das erste Dienstjahr nicht mehr zu verlieren brauchen. Wie sich von selbst versteht, wird das Gesetz von den zunächst Betheiligten mit Freuden begrüßt.

Frankreich.

♁ **Paris**, 15. Febr. Der Gen. Jamont, Befehlshaber des 6. Armeekorps (Châlons sur Marne) hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Trotz der ministeriellen Verfügungen vom 8 Februar und 18. Juni 1888, an welche der Korpsbefehl vom 11. November 1891 erinnert hat, haben zwei Offiziere dem Verbot zuwidergehandelt, ohne Erlaubniß die elsässisch-lothringische Grenze zu überschreiten, und haben einige Stunden in Metz zugebracht. Der Befehlshaber des 6. Korps erlegt diesen beiden Offizieren 30 Tage einfachen Arrest auf und bringt ihre Bestrafung zur Kenntniß der Truppen, die unter seinem Befehle stehen." Es handelt sich um zwei junge Unterleutnants des 147. Linienregiments in Verdun, die unlängst ohne Paß nach Metz gegangen sind.

Paris, 16. Febr. Im Ministerrath ließ der Handelsminister eine Vorlage unterzeichnen, wodurch $3\frac{1}{2}$ Mill. Frank Kredite für die Theilnahme an der Ausstellung in Chicago verlangt werden.

Italien.

* **Rom**, 15. Febr. Die Kammer hat mit 99 gegen 83 Stimmen die Tramway-Vorlage angenommen. — Die Studirenden der Universitäten von Neapel und Catania beschlossen, als Protest gegen die Bestrafung der römischen Studenten von den Vorlesungen fern zu bleiben. Die Universität Palermo ist geschlossen. — Das von der Riforma erwähnte Gerücht über eine Kriegserklärung Menelek's an Rasmangascha hat, der Tribuna zufolge, bisher keine Bestätigung gefunden.

Großbritannien.

London, 16 Febr. Auch auf der Insel Sheppey bei Queenborough ist, lt. Frkft. Ztg., die Klauenseuche ausgebrochen. Die Behörden glauben, daß die Seuche in diesem Fall nicht eingeführt worden sei.

* **London**, 16. Febr. In der Verhandlung im Unterhaus über die Adresse wurde das Amendement Sexton's, wonach die Mehrzahl der Iren von der Unfähigkeit des Reichsparlaments, für Irland Gesetze zu erlassen, überzeugt ist, mit 179 gegen 158 Stimmen verworfen und hierauf die Adresse angenommen.

Baden.

bc. **Karlsruhe**, 17. Febr. Zwischen der großh. Regierung und der Versicherungsanstalt Baden ist eine Vereinbarung geschlossen worden, wonach auf die dem Vorstand der Versicherungsanstalt angehörigen Beamten und dem Vorstand von der Regierung beigegebenen Hilfsbeamten die Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes Anwendung finden; die etatmäßige Anstellung kann mit der Wirkung einer Belastung der Staatskasse mit Ruhe-, Unterstützungs- oder Versorgungsgehalten nur insoweit erfolgen, als im Staatsvoranschlage eine Bewilligung vorgesehen ist; die Diensteinkommensbezüge werden unmittelbar aus der Kasse der Versicherungsanstalt erstattet, ebenso die Ruhe- und Unterstützungsgehalte; ein Theil dieser Bezüge kann auf die Staatskasse übernommen werden, wenn solche Beamte einen erheblichen Theil ihrer Dienstzeit im Staatsdienste zugebracht haben; die Versorgungsgehalte von Hinterbliebenen der auf Grund einer Bewilligung im Staatsvoranschlag etatsmäßig angestellten Beamten werden von der Staatskasse bestritten, doch hat hievon die Versicherungsanstalt 50 Prozent der Staatskasse zu vergüten, und außerdem sind für jeden Beamten, welcher seine erste etatsmäßige Anstellung bei der Anstalt erhält oder aus dem Dienst derselben durch Tod u. s. w. ausscheidet, 30 Prozent des Einkommensanschlags von der Anstaltskasse an die Beamtenwittwenkasse zu leisten, und endlich zu dieser auch die geordneten Jahresbeiträge von den Beamten zu entrichten. Es besteht die Absicht, die in der Vereinbarung mit der Versicherungsanstalt bezeichneten Stellen mit entsprechenden Verwilligungen in den Staatsvoranschlag aufzunehmen und wegen Einreihung derselben in den Gehaltstarif, soweit dies nicht schon bezüglich des Vorsitzenden und der Mitglieder des Vorstandes geschehen ist, eine besondere Gesetzesvorlage einzubringen.

bc. **Karlsruhe**, 14. Febr. Seit einer Reihe von Jahren haben sich die Vorstände der badischen Realschulen um eine Erweiterung der Berechtigungen für die Abiturienten dieser Anstalten bemüht. Diese Bestrebungen, welche auch von den Gemeindebehörden der Städte, in denen sich Realschulen befinden und im Landtage lebhaft unterstützt wurden, gingen u. A. dahin, daß den Realschulabiturienten der Zutritt zu der Laufbahn im niedern Finanzverwaltungsdienst (als Finanzgehilfen, Finanzassistenten) gestattet werden möge. In früheren, vor Jahren erfolgten Aeußerungen, wie auch auf dem letzten Landtage, hat sich die Regierung gegenüber diesen Wünschen stets ablehnend verhalten, nicht so sehr, weil sie etwa die auf den Realschulen erlangte allgemeine Vorbildung als ungenügend erachtet hätte, als vielmehr, weil sie von der Zulassung der Realschulabiturienten eine Steigerung des ohnehin bereits vorhandenen Uebermaßes von Angebot für jene Laufbahn befürchtet. Wie nun die Bad. Korr. vernimmt, hat die Finanzverwaltung in den letzten Jahren sich bemüht, der Ueberfüllung in dem genannten Fache durch besondere Vorkehrungen wenigstens einigermaßen zu steuern. Es wird von Interesse sein, zu hören, wie nunmehr die Regierung sich zu den von den Vorständen der Realschulen geäußerten Wünschen stellt, was vorwiegend davon abhängen wird, in welchem Maße jene Vorkehrungen sich als wirksam erwiesen haben. Es wird sich dann zeigen, ob die mit Bezug auf die Eröffnung der Laufbahn im Finanzverwaltungsdienste abzielenden Wünsche der Realschulabiturienten schon jetzt oder nach einer weiteren, für eine Sammlung von Erfahrungen vorzubehaltenden Zeitfrist auf Erfüllung hoffen dürfen.

L. **Mannheim**, 15. Febr. Die städtische Schifferschule in Mannheim wurde heute programmgemäß geschlossen und zwar mit einer Abgangsprüfung sämmtlicher 5 Zöglinge. Die Prüfung wurde in Gegenwart eines Vertreters des großh. Ministeriums des Innern, von Herrn Regierungsrath Wiener, Mitglied der Oberdirektion des Straßen- und Wasserbaues in Karlsruhe, sowie der städtischen

---

treibt größeren Aufwand. Man wußte, daß er Edelsteine kaufte und verkaufte, doch konnte das unmöglich seine einzige Beschäftigung sein. Sicher war, daß er viele Eisen auf einmal im Feuer hatte, aber was er eigentlich unternahm, entzog sich der Beobachtung. Er verstand zu schweigen und brauchte gern die Dienste dritter Personen. Die Leitung der Dinge behielt er zwar in der Hand, blieb aber dabei am liebsten ganz im Hintergrund; über die Angelegenheiten Anderer genau unterrichtet, ließ er sich selbst doch nicht in die Karten sehen. Es fehlte ihm nicht an Unternehmungsgeist; hatte er sich ein Ziel gesteckt, so schreckte er vor keinem Wagniß zurück. In Geldsachen verstand er keinen Spaß; er war ein zäher Geschäftsmann, der weder Rücksicht noch Erbarmen kannte. Bis zu einem gewissen Punkte ließ er mit sich handeln, darüber hinaus war er hart wie Kieselstein.

„Jeder Mensch hat jedoch seine schwache Seite, die oft zu seinem ganzen übrigen Karakter in geradem Widerspruche steht. Hat man sich ein Vermögen erworben, seinen Ehrgeiz befriedigt, so strebt man, etwas Anderes zu besitzen oder zu thun, und zwar oft gerade Das, wozu man von Natur am wenigsten befähigt ist. Ein Eisenbahnkönig will sich als Künstler auszeichnen, ein Dichter eine Hängebrücke bauen, ein Ingenieur ein Oratorium komponiren. Was sich dieser zähe Diamantenhändler in den Kopf gesetzt hatte, war: bei den Frauen Eroberungen zu machen! Diese seine schwache Seite kostete ihn mehr, als alle mißglückten Spekulationen zusammengenommen. Eine Frau, die es verstand, konnte ihn am Narrenseil führen, wohin sie wollte; freilich nur so lange, bis er hinter ihre Schliche kam. (Forts. f.)

(**Durch Schneemassen ganz abgeschnitten.**) Aus Gosau wird berichtet: „Seit acht Tagen ist das im Sommer von tausenden Fremden besuchte Gosauthal vollständig eingeschneit und von jedem Verkehr mit der Außenwelt gänzlich abgeschlossen. Nachdem es 10 Tage hindurch ununterbrochen gestöbert und gestürmt, liegt der Schnee durchschnittlich im ganzen Thale zwei Meter hoch und würde gewiß noch einmal so hoch liegen, wenn nicht mitunter strömender Regen den leichten Schnee niedergedrückt hätte. Die Gosauthalstraße nach Steg ist durch viele niedergestürzte Lawinen gänzlich verschüttet und da manche Lawine über 10 Meter hoch und 100 Meter breit ist, werden Wochen vergehen, bis diese Schneemassen durchstochen und die Straße für Fuhrwerke wieder passirbar sein wird. Ebenso wurde die Telegraphenleitung von Steg und Abtenau durch Lawinen und Baumbrüche zerstört. Die Post von Gosau nach Steg kann nur durch einen Fußboten expedirt werden und dieser braucht einen ganzen Tag für seinen Marsch über die Lawinen und Schneemassen, um die Station Steg und Abends Gosau wieder zu erreichen.

(**Eine neue Erfindung Edison's.**) Edison hat einen elektrischen Motor konstruirt, der ohne Geräusch und ohne die andern Uebelstände, die den Lokomotiven anhaften, arbeiten soll. Die neue Lokomotive, über welche nähere Einzelheiten noch nicht mitgetheilt werden, wird die Geschwindigkeit auf den Eisenbahnen auf etwas über 20 deutsche Meilen in der Stunde bringen. Der neue Edison'sche Motor soll außerdem auch auf Straßenbahnen Verwendung finden können.

Christiania, 12. Febr. Der bekannte Kistenreisende Hermann Zeitung traf gestern mit einem Dampfschiff von Antwerpen in einer Kiste hier ein, die vier Tage und Nächte auf Deck gestanden hatte.

Baynau, 15. Febr. Die Papierfabrik von Gablenz ist größtentheils niedergebrannt. Mehr als 100 Arbeiter sind brodlos geworden. Am Abend vor dem Brande hatte der Besitzer den Arbeitern ein Fest gegeben.

Marseille, 15. Febr. Der Dampfer Jean Mathieu der Gesellschaft „Insulaire Morelli" ist bei Gargano untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Schifferschulkommission abgenommen. Als Zuhörer wohnte eine zahlreiche Korona von selbständigen Schiffern der Prüfung an. Die sämmtlichen Herren, welche sich an dem diesmaligen Kursus als Lehrer betheiligt hatten, prüften je 15 Minuten aus ihrem Fach: zuerst Herr Lehrer Reiter aus deutscher Sprache und Rechnen, sodann Herr Professor Zepf aus Geographie und Handelslehre, Herr Huschwadel, Ingenieur der bayerisch-pfälzischen Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft in Ludwigshafen über Schiffbau, endlich Herr Ingenieur Roßhirt bei der hiesigen Rheinbauinspektion über Technik der Wasserstraßen. Herr Oberbürgermeister Beck, Vorsitzender der städtischen Schifferschulkommission sprach hierauf Lehrern und Schülern seinen Dank für ihren Fleiß und Eifer aus und richtete beherzigenswerthe Worte an die Versammlung selbst: wenn man lese, daß im Königreich Sachsen schon seit Jahrzehnten, in Oesterreich und in der Provinz Sachsen überall längs der Elbe mit großem Erfolg Schifferschulen bestehen, daß man neuerdings an der Donau neue Schulen der Art errichten will, gleiche Bestrebungen aber auch an dem mächtigsten deutschen Strom allenthalben laut und wie in Ruhrort seit dem 18. v. M. auch verwirklicht werden, müsse man sich schon zum Vorhinein sagen, daß diese Bestrebungen doch einem wirklichen Bedürfniß entsprechen müssen. In der That sei es auch durchaus begreiflich, daß in unserem so lebhaften Interessenkampf gerade auch bei dem Schifferstand das Streben nach höherer fachmännischer Bildung geboten sei; welche werthvolle Güter würden gerade dem Schiffer anvertraut, wie sei gerade der Schiffer mehr wie andere Gewerbetreibende auf den Wasserstraßen sich selbst überlassen, er könne nicht wie Andere sich Rath bei Dritten erholen; mehr wie anderwärts sei also gerade hier die bessere Unterrichtung angezeigt und, wie zu hoffen, von Vortheil für die Schiffahrt. Zum Schlusse dankte Herr Oberbürgermeister noch der großh. Staatsregierung für die materielle Unterstützung der Schule und für die persönliche Entsendung des erwähnten Regierungskommissärs, sowie der hiesigen Handelskammer, welche die erste Anregung zu dieser Institution gegeben hat, den drei hiesigen Versicherungsgesellschaften für ihre reichen Gaben, den sämmtlichen Schifffahrtsgesellschaften endlich für ihre Unterstützung der Schule durch Entsendung und Unterhaltung von Schülern. Damit schloß der erste achtwöchentliche Kursus der ersten städtischen Schifferschule am Rhein.

♂ **Vom Oberland**, 11. Febr. Die **katholische Geistlichkeit** hat sich in besonderen Kundgebungen entschieden dagegen verwahrt, daß sie oppositionell sei gegen den Staat. Kürzlich erzählte das Säckinger Volksblatt von den Bezirksamtmännern eines schweizerischen Städtchens an der Grenze, daß dieselben vorher einfache Handwerksleute gewesen seien, bis sie das Volk durch Wahl zu ihrer Würde erhoben. Dazu fügte das Blatt die Bemerkung: „Diese Männer beziehen zwar keine halben Ministerbesoldungen (das ist natürlich ein das etwa oppositionell gestimmte Publikum reizender ein Kitzel und Seitenhieb auf unsere Bezirksamtmänner); trotzdem besorgen sie ihre Geschäfte vortrefflich. Wir wollen der Gewissenhaftigkeit der Schweizer Beamten gewiß nichts anhaben, bezweifeln es aber doch, daß die, mehr als gut ist, vom Volk abhängigen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten in der Schweiz mit ihren jämmerlichen Bezahlungen den unserigen vorzuziehen sind. Sicher ist jedenfalls, daß solche Bemerkungen des Säckinger Volksblattes nur der Sozialdemokratie Vorschub leisten!

✉ **Aus Baden**, 15. Febr. Im Laufe dieses Monats versenden die Handelskammern an ihre Mitglieder die **Fragebogen**. Mögen doch die Gewerbe- und Handeltreibenden nicht unterlassen, die Handelskammern auf alle Geschäftsschädigungen — besonders wenn sie durch die neuen Zoll- und Handelsverträge entstanden sind oder entstehen — aufmerksam zu machen. Nur dann kann der Jahresbericht Anspruch auf „Genauigkeit“ und „Thatsächlichkeit“ machen; nur dann kann auf Abstellung der Mißverhältnisse hingearbeitet werden.

* **Aus Baden**, 15. Febr. Große Schneemassen liegen auf dem oberen **Schwarzwald**. Viermal mußten an einem Tage die Bahnschlitten in Thätigkeit gesetzt werden, um die Wege offen zu halten. Der Sturmwind treibt den Schnee an vielen Stellen mehrere Meter hoch zusammen. Ueber kurz oder lang wird jeder Verkehr auf den Straßen eingestellt werden müssen. — Nach der in der Generalversammlung des **Allgem. männl. Krankenvereins in Mannheim** erstatteten Rechnungsablage hatte der Verein im vorigen Jahre 25,708 Mk. Einnahmen, dagegen 28,953 M. Ausgaben, mithin ein Defizit von 3,244 Mk., so daß das Vereinsvermögen von 45,423 Mk. in 1890 auf 42,178 zurückgegangen ist. — Die Gemeinde **Tannenkirch** plant die Anlage einer Muster-Obstbaumpflanzung längst den Feldwegen. Die Güterbesitzer, mit wenigen Ausnahmen, haben ihre Zustimmung ertheilt, der Staat leistet einen namhaften Beitrag. Es soll demnächst in den dem Orte am nächsten gelegenen Bezirken mit dem **Pflanzen der Bäume** begonnen werden. — Im Stalle der Aktienbrauerei in **Dinglingen** fiel eine noch brennende Erdöllampe herunter und explodirte. Als am nächsten Morgen die Knechte in den Stall kamen, fanden sie zwei Pferde erstickt; die andern zehn sind noch am Leben, aber wahrscheinlich auch verloren. — In Folge des Krachs der **Kehler Kreditbank** haben der Spiegel- und Rahmenfabrikant F. Walter und Kaufmann E. Durain in Kehl den Konkurs beantragt. Die Familie Durain allein schuldet der Bank nahezu eine Million. Die Leiche des Direktors Durain wird nach Gotha befördert und dort verbrannt.

Verschiedenes.

* **Königsberg**, 16. Febr. Nach einer Meldung aus **Palmnicken** wurden die 6 vermißten Bergleute gestern Abend todt aufgefunden.

Aachen, 16. Febr. Hier wurde ein **Anarchist** verhaftet. Bei der Haussuchung wurden zahlreiche gravirende Papiere und ein Packet mit anarchistischen Schriften gefunden.

Metz, 16. Febr. Durch Fahrlässigkeit **erschoß** beim Exerzieren ein Rekrut einen Sergeanten des 130. Infanterieregiments.

Konitz, 14. Febr. Vom **Schwurgericht** wurde die Hebamme **Zeidler** zum Tode verurtheilt. Sie hatte eine Scheune angezündet. Ihr in der Scheune schlafender Ehemann war in den Flammen umgekommen.

⚘ **Paris**, 15. Febr. Die Gerichtsbehörde schickt sich, wie es scheint, ernstlich an, einem in den Pariser **Schwurgerichten** herrschenden großen Unfug ein Ende zu machen. Es ist bekanntlich seit lange Sitte, daß in den sensationellen Prozessen die besten Plätze an Damen aus der höheren Gesellschaft weniger noch als aus der Halbwelt vergeben werden, deren Anwesenheit, Haltung und lautes Gespräch zum Oefteren diesen Verhandlungen einen sehr frivolen Anstrich gegeben hat. In einer sehr entschieden abgefaßten Note erklärt jetzt der Appelhofsrath Pillet-Desjardins, der in der Februartagung des Schwurgerichts den Vorsitz zu führen hat, daß er solche Vergünstigungen, besonders in den Prozessen Vaubourg's, des Mörders in der Rue de Charonne, und Anastay's, des Mörders der Bannin Lellard, nicht gestatten werde. Diese Note erregt die Unzufriedenheit der jungen Advokaten, welche sich verhindert sehen, ihren Freundinnen sehr begehrte Eintrittskarten zum Geschenk zu machen, aber im Allgemeinen wird sie sehr gebilligt. Die Frage ist nun, ob es Herrn Pillet-Desjardins wirklich gelingen wird, seine guten Absichten zur Geltung zu bringen.

Handelsnachrichten.

** **Berlin**, 15. Febr. **Deutsche Grundschuldbank.** In der Sitzung des Aufsichtsrathes vom 15. ds. Mts. erstattete die Direktion Bericht über den Rechnungsabschluß für das Jahr 1891. Der Aufsichtsrath beschloß, die ordentliche Generalversammlung auf Samstag, den 12. März ds. Js. einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 6½ Proz. vorzuschlagen.

Mannheim, 16. Februar. (**Effekten-Börse.**) An der heutigen Börse kam kein Geschäft zu Stande. Die Kurse erfuhren keine Veränderung.

Kurse der Mannheimer Börse vom 16. Februar.

Obligationen.

	Brief	Geld		Brief	Geld
4 Bad. Obl. M.	—	10495	4 R. Hb. Ser. 53	—	10040
4 Bad. Obl. 1886	107	—	4 62—63	—	10120
4 fl.	—	10215	3½ Mannheimer 1888	—	9350
4 „ Tlr. 100 L.	—	13590	4 1885	102	—
3 Reichsanleihe	—	8450	4 1890	10225	102
3½ „	—	9950	4 Heidelberger O. M.	—	10140
4 „	—	10685	4 Freib. i. B. O. „	—	10160
Preuß. Consols	—	8450	3½ 1888	—	—
3½ „ „	—	9925	4½ Ludwigsh. M.	—	103
4 „ „	—	10685	4 „	—	100
4 Bayer. Obl. M.	—	10630	4½ Wagh. Zuckerf.	10025	—
5 Pfälz. Ludwb. M.	—	103	5 Oggersh. Spinn.	9975	—
4 fl.	—	101	Verein Chem. Fabr.	—	100
4 Marbahn M.	—	103	5 Westeregel Alkaliw.	—	97
4 Nordbahn M.	—	103	4½ I hyp. Pr. Obl. d. ver. Speh. Ziegelw. à 103	—	10050
4½ Pf. Prior. M.	—	9550	4½ Theilschuldverschreib. d. Zellstofffab.		
3½ Rh. Hyp. Pfb. M.	—	9270	Waldhof	—	10095
3 R. Hb. Ser. 43—46 inkl.	—	10040			
4 „ „ 47—49	—	10040			

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Bad. Bank	—	113	Sinner Brauerei, Spiritus u. Preßhefefab.	—	18350
Rhein. Kreditb.	—	11050	Werger Worms	—	49
II. B. 50% E.	—	126	Bad. Brauerei	44	—
Pfälz. Hyp.B. 50% E.	—	11725	Ganter's Br. Freiburg	—	—
Pfälzische Bank	114	—	Br. z. Sonne v. Welz	—	11230
Mannh. Volksbank	—	124	Malzfabrik Hochheim	—	—
Deutsche Unionbank	—	6865	Mannh. D.-Schlepp.	11950	—
Gw.-B. Speyer 50% E.	11050	—	Rhein- u. Seesch.-Ges.	—	—
Landauer Volksb. 60%	—	11650	Bad. Schiff. Assekur.	1050	—
Pfälz. Ludwigsbahn	—	22250	Bad. Rück- u. Mitversf.	—	315
„ Marbahn	—	14350	Mannh. Versich.-A.	515	—
„ Nordbahn	—	11550	Mannh. Rückversf.-A.	440	—
Heidelb.-Speyer-Bahn	—	3790	Württ. Transp.-Vers.	—	740
Vorz.-A.d.ver.Chem.F.	—	133	Oberrh. Versich.-Ges.	—	—
Stamm-Aktien do.	—	70	Oggersh. Spinnerei	43	—
Bad. Anilin- u. Soda-F.	—	26150	Ettlinger Spinnerei	—	106
Westeregel-Alkali	—	89	Mannh. Lagerhaus-G.	—	84
Chm. Fabr. Goldenb.	—	97	M. Gummi- u. Asbestf.	77	—
Hofmann u. Schötensack	—	—	Karlsr. Maschinenfabr.	—	140
Ver. deutsch. Oelfabr.	78	—	Hüttenh. Spinnerei	—	62
Waghäusler Zuckerfabr.	—	59	Nähm. v. Haid u. Neu	—	—
Mannh. Zuckerfabr.	—	109	Speyr. Dampf-Zieg. i. L. (abz. 2% Rückz. i. L.)	—	—
Mannh. Aktienbrauerei	135	—			
Eichbaum „	102	—			
Ludwigshf. „	—	185	Verein. Speyr. Zieg.-A.	104	—
Schwetzinger Brauerei	80	—	Pf. Preßh. u. Spritf.	—	145
Brauerei z. Storchen	9350	—	Portl.-Zementw. Hdlb.	—	12280
Heidelb. Aktienbrauerei	153	—	Zellstofffabrik Waldhof	—	140
Bayr. Br. v. Schwartz	100	—	Emaill. Maikammer.	—	—

Frankfurt a. M., 16. Februar. (Börsenbericht.) Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse auf dem ungefähren erhöhten Abendstand, doch bröckelten die Kurse alsdann langsam ab, da einige Realisationen bei der herrschenden Reserve nicht ohne Einfluß blieben. Auch das erhebliche Wochenminus der österreichischen Südbahn war von bestimmender Wirkung auf die Gesammthaltung, sodaß neben den leitenden österreichischen Bahnwerthen auch die maßgebenden Bankaktien nachgeben mußten. Im weiteren Verlauf vollzog sich indeß wieder eine nennenswerthe Erholung zu welcher Wiener Rückkäufe den Anstoß gaben, auch die Festigkeit der Kohlenaktien, welche von Berlin ausging, besserte nach Schluß der Notirungszeit die Gesammtstimmung. Bankpapiere schlossen über ihren höchsten gestrigen Kurs; Diskonto-Antheile bevorzugt. Oesterreichische Bahnen etwas schwächer gegen gestern. Ausländische Fonds fest, alte Serben und Griechen höher. Buenos-Ayres-Stadtanleihe erheblich steigend. Schluß günstig, Kohlenaktien gefragt. (Fr. 3.)

* **Frankfurt a. Main**, 16. Februar. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 262⅝—¾ b., Diskonto-Kom. 181—40 bez., Handelsgesellschaft 133—10 b. G., Darmstädter 124 50—60 b., Effektenbank — b. G., Dresdener 133.50—70 bez., Wiener Bankverein —.— bez., Reichsbank 146—10 b., Länderbank —.— b., Deutsche B. — bez., Banque ottomane 106—05 bez., Staatsbahn 248—7⅞ b., Lombarden 78⅛ b., Galizier — b., Buschtehrader — bez., Böhm. Nordbahn 159 bez., do. Westbahn 304¼—½ b., Duxer 409¼ bez., Elbthal — bez., Nordwest 180¼ b., Ungar. Nordost 172⅛ b., Köflacher 222¾ bez., Lemberger —.— bez., Mittelmeer — bez, Prince Henri — bez., Marienburger 54.20—80 b., Meridional — b., Gotthard 137.50—80 bez., Zentralbahn 127.80—128.10 b., Nordost 109 bez., do junge 105.30 bez., Union 64.50 bez., Jura-Simplon konv. **Westb.** 49.90 bez., do. Stamm 49.90 bez., do. Prior. —.— bez., junge Nordost —.— bez., Nordd. Lloyd 95.90 bez., La Veloce 67.80 bez., Alpine —.— bez., Konkordia 81.30 b., Siemens — bez., Gelsenkirchen 134.40 bez., Laurahütte 105.20 bez., Bochumer 111.40 bez., Harpener 140.50 bez., Hibernia 124.70—80 b., Italiener 90.40 bez., Ungarn —.— kpt., Portugiesen 28.35 b., 4½pr. do. — b., Portug. Tabakobl. — b., Griechen 59.50 b., 4½pr. do. 56 b., Serb. Hyp. — b., Türken 18.25 bez., do. Loose 23.80 bez., Zollobligat. — bez., Mexikaner 26.20 bez., Goldrente — bez., Buenos 27.50 bez., Argentiner 35.60—90 b., do innere 30.30 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. **Kreditaktien** —. Lombarden 78. Dresdener —. Diskonto-Kommandit 181.40. Marienburger 54.90. Staatsbahn —. Banque ottomane 106.

* **Hamburg**, 17. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 262.70, Diskonto-Kommandit 181.30, Staatsbahn 620.—, russ. Noten 201.—, Laurahütte 104.30.

* **Paris**, 17. Febr. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 96.—, **Spanier** 62⅝, Italiener —.—, Ungarn —.—, **Türken** —.—, **Rio Tinto** 431.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 27⅞. Still.

* **New-York**, 16. Febr. Wechsel auf London 4.85¾.

✕ **Karlsruhe**, 15. Febr. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 8. bis einschl. 13. d. M., wurden im hies. **Schlachthof** geschlachtet: 178 Stück Großvieh und zwar: 44 Ochsen, 50 Kühe, 62 Rinder, 22 Farren, ferner 540 Schweine, 316 Kälber, 24 Schafe, 3 Kitzlein, 1 Ziege u. 10 Pferde. In den **Viehhof** wurden zum Markte eingebracht: 17 Stück Großvieh, 424 Schweine, 263 Kälber und 2 Schafe und — Kitzlein. **Kaufpreis** der Kälber 38—42 Pf. das Pfund lebend Gewicht, der Schweine 54—57 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 24—26 M. das Stück.

Mannheim, 16. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 21.30, Mai 21.80. Roggen für März 21.50, Mai 22.15. Haber für März 14.55, Mai 15.35. Welschkorn für März 12.60, Mai 12.25. Stimmung steigend.

* **Meßkirch**, 15. Febr. Preise: Kernen 22.70, 22.31, 21.80; Haber 13.60, 13.22, 12.70, Gerste —.—, —.—.

* **Magdeburg**, 15. Febr. (Zuckerbericht.) **Kornzucker** ausschl. von 92 Proz. 19.35, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 18.35. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 16.10. Ruhig, stet. Brodraff. I. 29.75. Brodraff. II. 29.50. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 29.75. **Gem. Melis I. mit Faß** 28.25. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Februar 14.45 G., 14.47½ Br., für März 14.62½ bez., 14.65 Br., für April 14.82½ G., 14.87½ Br., für Mai 15.— bez. u. Br. Ruhig.

* **Berlin**, 16. Febr. **Spiritus 50r hier** 65.70, 70r hier 46.—, für April-Mai 46.—, Aug.-Sept. 47.13.

* **Hamburg**, 16. Febr. **Kaffee: Good average Santos** für Febr. 68¼ Pf., **ditto** für Sept. 64¼ Pf.

* **Bremen**, 16. Febr. (**Erdöl.**) **Standard white hier** 6.55. Fest. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35.

* **Antwerpen**, 16. Febr. (**Erdöl.**) **Vereinigtes** 16—, Febr. 15¾, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Fest. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85¾ Fr.

* **Liverpool**, 16. Febr. (**Baumwolle.**) **Tageseinfuhr** 42,000 **Ballen. Umsatz** 10,000 **Ballen.** Amerikaner niedriger, Surats ruhig.

* **London**, 16. Febr. (**Metallbörse.**) **Kupfer Chili-Bars** cash 44⅝, ditto 3 Monate 44⅝. — Zinn Straits cash 89¼, ditto 3 Monate 90—. — Blei spanisch 10⅝, ditto englisch 10⅝. — Zink ordinary brands 21⅛, ditto spezial brands 21⅜.

* **London**, 16. Febr. Silber 41½.

* **Glasgow**, 16. Febr. (Roheisen.) **Mixed numbers warrants** 43 Sh. — **b.**

⚘ **Paris**, 15. Februar. (Viehmarkt von La Villette.) Verkauf langsam und schwierig für Ochsen, Kälber und Schweine und sehr schlecht für Hämmel. Dem Markte wurden zugetrieben: Ochsen 2841, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.36, 3. S. 1.16; Kühe 882, Preise: 1. S. 1.48, 2. S. 1.30, 3. S. 1.02; Stiere 241, Preise: 1. S. 1.30, 2. S. 1.24, 3. S. 1.06; Kälber 1241, Preise: 1. S. 1.90, 2. S. 1.70, 3. S. 1.50; Hämmel 22,230, Preise: 1. S. 2.00, 2. S. 1.84, 3. S. 1.64 Schweine 3082, Preise: 1. S. 1.38, 2. S. 1.34, 3. S. 1.30.

* **New-York**, 15. Febr. **Baumwolle in New-York** 7³⁄₁₆, **ditto in New-Orleans** 6⅝. **Baumwolle für** Mai 7.06, für Juni 7.16, **Baumwollezufuhr vom Tage** 29,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 11,000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 38,000.

Verantw. Redaktion: **Friedrich Hannemann** in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Donnerstag, 18. Febr. (25. Ab.-Vorst.): „Euryanthe“, große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten von Helmina v. Chezy. Musik von Karl Maria von Weber. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 19. Febr. (28. Ab-Vorst.): Zum ersten Male: „König Heinrich VI.“, geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Mit Zusammenziehung des Originals neu für die Aufführung eingerichtet auf Grundlage der Bearbeitung von Oechelhäuser.

Sonntag, 21. Febr. (27. Ab.-Vorst.): „Rienzi, der letzte der Tribunen“, große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher **Kolosseums**. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vorträge.

Schloßkirche: Mittwoch, 17. Febr., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Bassermann aus Heidelberg über „die Bedeutung des Christenthums für die Familie und dieser für jenes.“

Verein für Massenverbreitung guter Schriften: Freitag, 19. Febr., Abends 8 Uhr im großen Rathhaussaal Vortrag des Herrn Dr. A. Seidl aus Weimar über „Volkslektüre.“

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Von dem Luftwirbel in Westeuropa, dessen Zentrum gestern über Süd-England lag, hat sich der Haupttheil nach dem biskayischen Meerbusen gewandt, während ein kleinerer nach Südwestdeutschland vorgedrungen ist und wohl von da südostwärts gegen die Adria weiterschreiten wird. Es werden hiedurch voraussichtlich eine östliche Luftströmung und in deren Gefolge bei trübem, frostigem Wetter weitere Schneefälle bewirkt werden.

Gestorben

Dudenheim, 15. Febr. Schäfer, Theobald, Altbürgermeister, 76 J.

Kreuzlingen, 15. Febr. Wehrli, Ferdinand, Ausläufer.

Wangen, 15. Febr. Mayer, Jakob, Friedenwirth, 64 J.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feucht.	Rel. Feucht.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
15. Febr. Nchs. 9 U.	739,2	— 0,6	4 4	100	NO	bedeckt	Schnee,
16. Febr. Mrgs 7 U.	737,9	— 3,2	3,3	91	„	„	S=16,5 mm*
Mtgs 2 U.	737 1	— 2 6	3,4	92	„	„	Schnee.

* Der letzten 24 Stunden.

Leipzig, 12. Febr. Die a erwärts renommirten Marken der **Deutschen Schaumweinfabrik Wachenheim** wurden auf der dahier im Krystallpalast unter dem allerhöchsten Protektorate J. M. der Königin Carola von Sachsen und dem Ehrenpräsidium S. K. H. des Prinzen Georg zu Sachsen stattgehabten Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Hygieine, Armeebedarf rc. nicht blos mit der Goldenen Medaille, sondern auch mit dem **Ehrenpreis der Stadt Leipzig** ausgezeichnet.

SHANNON-REGISTRATOR

der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.

Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen

Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.

5212—18

Violet Parfumeur PARIS

PFLEGE DER HAUT u. Schönheit des Teints: ROYAL THRIDACE SEIFE VELOUTINE SEIFE

ZU HABEN BEI ALLEN Coiffeurs und Parfumeurs.

29, Boul. des Italiens.

5779.10.3

Kurse der Frankfurter Börse vom 16. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.

	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10695	10680
„ 3½ „ „ „	99	—
„ 3 „ „ „	—	84
Preußen 4 kons. Oblig. M	—	10650
„ 3½ „ „ „	—	9890
„ 3 „ „ „	—	84
Baden 4 Obl. . . . fl.	10240	10230
„ 4 ditto . . M.	10480	—
„ 4 v. 1886 . „	—	10680
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10240	10230
„ 4 „ Obl. fl.	10640	—
Württ. Obl. fl.	—	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	104	10390
„ „ 4 v. 81/83 „	10540	—
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	—	10530
„ „ 4 v. 1891 „	10640	—
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	9950	—
„ „ 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
„ 4 Oblig. . .	10520	—
3½ Hamburger St.-Rente	97	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G	5950	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	—	5570
Oestr 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente . . fl	9570	9560
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	10170	—
„ 4⅕ Silber Rente	81	—
„ 4⅕ Papierrente . .	8150	8140
„ 5 v. 1881	8870	—
„ 5¾ E.-B.-Staatssch	108	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9270	—
„ 5 Papierrente . .	8830	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	102	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8640	—
Italien 5 Rente . . Fr.	9060	—
„ am. 5 R.S. III. u. VI	87	—
„ 3 Rente . . .	5590	—
Rumänier 5 amort. Rente	9725	—
„ 4 am. Rte. v. 90 .	83	8290
6 Russ. Goldanleihe . .	—	10330
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6350	—
5 „ „ 3. „ .	—	6360
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9225	9210
4 „ Goldanleihe v. 1889	94	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9270	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9410	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9430	—
„ 4 „ „ 1886 „	—	9430
Portugiesen 4½ v. 1891	4050	—
„ 3%	2840	—
Serbien 5 Goldrente . .	8150	—
„ 5 Eisenbahn . .	82	—
Schweden 4 Oblig. M.	102	—
„ 3½ v. 1890 „	94	9390
„ 3½ „ „ „	94	9390
„ 3 „ „ „	85	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
„ 3 „ „ 1888 „	8380	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	63	—
Schweiz 3½ Berner	9740	—
Egypt. 3½ privileg. . .	—	89
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	9570
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	3560	3550
Mexiko 6% Anleihe . .	8050	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.

	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R	—	10430
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	9770	9750
3½ „ „ Lit. S. .	98	9780
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ „ „ „ 1889	—	—
4 Heidelberg v. 1882 .	102	—
4 „ „ 1890 .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 .	8660	—
3 „ v. 1889 .	8660	—
3½ Mannheim v. 1888 .	94	—
4 „ v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg . . .	100	—
4 Pforzheim v. 1883 .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl. .	96	—
3½ „ v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W in Mark.

	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14570	—
Frankfurter Bank 3%	13840	—
Amsterdamer „ 4%	14980	14960
Badische Bank 4%	11250	—
5 Basler Bankverein	125	12460
Darmstädter Bank 4%	12290	—
4 Deutsche Bank . .	15680	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10590
4 Disk.-Komm.-Anth.	18020	—
Mitteld. Kreditb. 4%	—	9740
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	169
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	—	116
Süddeutsche Bank 4%	—	101
4 Südd. Bodenkreditb.	15950	—
Württ. Notenbank 4%	107	10680
„ Vereinsbk. 4%	12240	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	890½	—
*5 „ Kredit . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.

	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	262	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	5880	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13910
Ettlinger Spinnerei	107	—
4 Nordd. Lloyd . .	95	—
4 Laurahütte . . .	—	10460
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %.

	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4050	4040
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11250	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22220	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	147	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14350	14340
4 „ Nord .	11480	11460
4 Werrabahn . 100	—	7230

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.

	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77½	77¼
5 Alföld-Fium fl. 200	—	175⅝
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	173⅞
4 Dux-Bodenb. fl.	467	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	180	—
5 „ Lit. B. i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116	—
5 Siebenbürger i. S.	176	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	—	173½
5 Ungar. Gal. L. .	174	173¾
5 Ung. Nord-Ost . .	172	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	137	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9390	—
5 Westsicil. E.-B.	—	58

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %

	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „ „ . . .	—	—
5 Albrecht . . flfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9170	—
4 Elisabeth. . strpfl.	—	9510
4 „ flfr.	—	10040
4 Franz-Josef . .	8330	—
4 Kaschau-Oderb. v 91	7960	7950
5 Mähr. Grzb. . flfr.	—	7980
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	—
5 ditto Lit. B. fl.	92	9180
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10420	10410
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10720	10710
3 „ v. 1883 M	10050	10040
3 „ I.—VIII. Em.	8530	8520
3 „ IX. „	8210	82
3 „ v. 1885 „	8020	8010
4 „ Erg.-Netz Fr.	8230	8220
4 Pilsen-Priesen flfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10790	10770
4 ditto . .	9980	9970
3 Raab-Oedenb. Gold	—	6590
5 Reichenb.-Pard. flfr.	—	10110
5 „ E. v. 1872 fl.	—	—
4 Rudolf . . versch.	8250	8230
4 „ in Gold . .	9980	—
6 Ungarische N.-O.-M.	10780	—
5 ditto Galiz. fl.	8850	—
4 Vorarlberger versch.	8280	8270
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6340	6330
5 Toskanische C. Fr	10060	—
4 Gotthardb. . . .	103	—
4 Russ. Südw.E.-B.-O.	8860	8850
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A.-E.	5650	—

Pfandbriefe. In %

	Pap.	Geld
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10170
4 Bay. Verb. Münch.	101	[illegible]
3½ „ „ „ M.	9420	9410
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „	94	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. .	95	—
5 Pr. B.K.A.B.vl. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10180	10160
3½ „ v. 1886	—	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10040	10030
4 „ S. 53	10040	10030
4 do. S. IV (ufb. b. 1896).	10120	—
4 do. S. 63 (ufb. b. 1897)	10140	—
3½ „	93	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10330	10320
3½ „ Kred.-Ver.	9670	9660
4 „ Vereinsbank	—	101

	Pap.	Geld
Ital. R. J.-G. flfr.	—	—
4½ Ital. Rbt. 2. flfr.	96	—
4 „ „ „	9420	94
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10110	100
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10240	—
4 „ . . .	10060	10030
3½ „ v. 1886 .	9150	9180

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.

	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	157
4 Badische Prämien .	13320	—
4 Bayer. Prämien .	—	14460
3½ Köln-Mindener .	—	13560
3 Oldenburger . . .	130	12990
4 Oesterr. v. 1854 .	123	—
5 „ v. 1860 .	12470	—
4 St.-Raab-Grazer .	10385	—
3 Türken Fr. 400 .	—	2376
4 Meln. Präm. Pfdb.	12840	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	—	4280
Augsburger . . „ 7	2940	2930
Braunschweig Thlr. 20	—	10540
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5730	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	29
Genua . Lire 150	12440	—
Mailänder . Fr. 45	4260	—
„ . . „ 10	19	—
Meininger . . fl. 7	2740	2730
Neufchateler . Fr. 10	2160	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32270	—
„ Kred. v. 1858 100	—	334
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2800	2860
Schwedische . Thl. 10	8140	—
Ungar. Staats fl. 100	254	—
Venetianer . Lire 30	3050	—

Frankfurt. Bank-Disk.	3½
Reichsbank-Diskonto .	3½
Privat-Diskonto. . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 —
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 40
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 19
„ in ½ .	16 22	16 18
Dollars in Gold .	20 38	20 34
Dukaten	16 70	16 65
„ al marco	—	9 70
Engl. Sovereigns	—	9 70
Gz. feinScheidegold	4 26	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl. 100	2804	—
Russ. Imperials .	123 30	121 30

Verfall. Kupons in gr. Parthien

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
„ in Silb. fl. 50	—	86 05
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	86 50
Russische S.-R. 100	—	19
„ Gold-R. 100	—	

Wechsel

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168 60	168 70 168 30
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	80 90	81 80 80
Italien . . . . . Lire 1	78 25	—
London . . . . . . Lstr. 1	20 405	20 415 B 20 410 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	81	81 20 81 05
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 75	80 80 80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	172 40	172 20 171 80
„ „ „ m. G.	—	—

Rüppurr.

Stammholzversteigerung

Samstag, den 20. Februar 1892, Vormittags 9 Uhr beginnend, wird im Gemeindewald hier, Schlag Nr. 25, versteigert: 680.1

8 Eichen, 22 Rothbuchen, 11 Hainbuchen, 16 Birken, 15 Erlen, 16 Eschen, 31 Pappeln und 1 Kirschbaum. Zusammenkunft auf der Hiebfläche nächst dem städt. Wasserwerk.

Rüppurr, den 15. Februar 1892.

Bürgermeister.
Furrer.
Bornmüller, Rathschreiber.

Forstbezirk Schwetzingen.

Schafweideverpachtung.

Samstag, den 20. d. M., Mittags 4 Uhr,

wird auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei die Verpachtung der Sommerschafweide im Domänenwald Hardtwald mit 280 Hektar und im Ketscherwald mit 203 Hektar in zwei Loosen vorgenommen, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. 677.2.2

Jahrmarktverlegung.

689.1 Der Jahrmarkt in Rheinbischofsheim wird nach Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 9. Mai 1891, Nr. 11688, nicht mehr wie bisher am Fastnachtdienstag, sondern vom Jahr 1892 an am Montag vor Fastnacht abgehalten werden, und der Oktobermarkt ist ganz aufgehoben.

Rheinbischofsheim, den 16. Februar 1892.
Bürkel, Bürgermeister.

J. Jundt, Friseur,

19 Waldstrasse 19,
Karlsruhe.

Amerikanische **Kopfdouche,** **Shampooing** das Beste zur Reinigung und Erhaltung der Haare.

Das stärkste Haar 3692 in kürzester Zeit vollständig trocken durch den neuesten **Trockenapparat.**

Reservirter Damen-Salon.

Anfertigung der neuesten **Haararbeiten aller Art.**

Grösstes Lager von den *einfachsten bis zu den feinsten* **Parfümerie- und Toilette-Gegenständen.**

Fächer
jeder Art

in reicher Auswahl bei 1693

Friedrich Blos,

Grossherzoglicher Hoflieferant, F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.

Neumontirungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

127,000 Abonnenten!!!

hat sich die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige

Berliner Morgen-Zeitung

in kurzer Zeit zu erringen gewußt. Der beste Beweis für ihre vorzügl. Leistungen trotz des billigen Abonnements-Preises von 673.1

34 Pf. monatlich.

Für **März** nehmen alle Postämter, ferner Landbriefträger Bestellungen an.

Probe-Nummern gratis!

Catalog interessanter **Bücher** gratis.
694.1 **Carl Glogau, Hamburg.**

Töchter-Pensionat

der 684.2.1
Damen **Grether**
in
Bôle bei Neuchâtel
(Schweiz).

Die Damen **Grether** empfangen in ihrem Hause einige Töchter zur Erziehung und Erlernung der französischen Sprache.

Die Pension bietet den Zöglingen ein heiteres, angenehmes Familienleben, sie geniessen eine liebevolle Behandlung und sind beständig unter mütterlicher und sorgfältiger Aufsicht, sowohl in physischer als auch in moralischer Beziehung. Referenzen und Prospecte stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Bôle mit seiner Umgebung ist ein reizendes Gelände, sehr günstig und schön gelegen, eine Stunde von Neuchâtel entfernt und hat eine prächtige Aussicht auf den Neuenburger-See und die ganze Kette der schweizerischen Alpen.

Maschinenfabrik Esslingen

in Esslingen Württemberg.

Fabrikation von

Dampfmaschinen *mit Schieber- oder Ventilsteuerung, eincylindrig und Compound-System, letztere bis zu 1000 Pferdekräfte mit Kohlenverbrauch von nur 0,75 Kg. pro Pferdekraft und Stunde.*

Lokomobilen, Dampfpumpen *und* **Wassermessern.**

Kühl- und Eismaschinen *nach Amoniak Compressions-System. Patent Osenbrück.*

Dampfkesseln aller Art, *insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung, System Tenbrink, Combination von Tenbrink-Apparaten mit Sieder-, Cornwall- und Röhrenkesseln, Rationeller Umbau alter Kesselanlagen.*

Koch- und Dämpfkesseln *für direktes Feuer und für Dampfheizung für chemische Fabriken, Leimfabriken, Seifenfabriken, Papier- und Cellulosefabriken, Brauereien, Färbereien etc.*

Turbinen *nach System Girard und Jonval, sowie Combinationsturbinen.*

Eisernen Wasserrädern. **Transmissionen.**

Eiserne Brücken und Dachconstructionen.

Maschinen-, Bau- und Ornamentguss. 5040.14.4

Electrische Beleuchtung und Arbeitsübertragung.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. 5090.—5

Stadtgemeinde Donaueschingen.

Mittwoch, den 24. Februar 1892: 696.2.1

Vieh- und Schweinemarkt.

Photographie.

Auf die Vorbereitungen, die ich in **Dekoration für Costümbilder** getroffen habe, wird das hochverehrte Publikum aufmerksam gemacht. 527.4.4

Atelier Rumbler,
KARLSRUHE.

Amor. Heirathslustige Herren und Damen aller Stände wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse und Ansprüche einsenden unter der Aufschrift: „Amor" an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.** Strenge reelle Bedienung. 693.5.1

Kasper'sche Käsestangen

Otto A. Kasper,
Karlsruhe, 4835
3 Linkenheimerstraße 3.

Waldpflanzen-Verkauf.

687.6.1 **Fichten-** und **Eichenpflanzen, Weißtannen-, Akazien-, Kastanien-, Eschen** und **Erlenpflanzen** u. s. w. liefert bei **frühzeitiger** Bestellung billigst

Gustav Burger, Zell a. H.

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—4

Alles Nähere besagen die Plakate.

Specialbüreau für

Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,
Freiburg B. 3105.104.

38—40,000 Mk.

werden als I. u. einzige Hypothek zu 4% auf eine sehr gut eingerichtete Apotheke des bad. Oberlandes gesucht. Offerten bef. das Kontor d. Bl. unter Nr. 662.3.2

Thierfreunde.

645.2.2 Empfehle echt englische Pinscher (kleine Rasse), 9 Wochen alt, zu billigen Preisen zu verkaufen **Christoph Kiefer,** Degenfeldstraße Nr. 8, **Karlsruhe.**

Lausanne.

692.2.1 Viele Eltern ziehen ein nettes Familienleb. dem der gr. Pensionate vor. Prächtiger, alter Landsitz mit Park. — **Gründlich französisch,** sehr gut. Verpfl. Mäß. Pr. — Viele ausgez. Ref. i. Deutschl. Chiffre R. u. O. an **Rudolf Mosse, Lausanne.**

Laden zu vermiethen.

In einer Kreishauptstadt des badischen Oberlandes, Sitz von Schwurg. u. Landgericht, ist ein in bester Lage der Stadt befindlicher geräumiger Laden mit 2 großen Schaufenstern zu vermiethen.

Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 688.2.1

Für Wirthe.

676.3.1 Ein im ganzen Jahre gut besuchtes, an der Hauptstraße eines großen Pfarrdorfes Mittelbadens (380 Einw., Eisenbahnstation) und unweit des Bahnhofs gelegenes Gasthaus mit **Wein-, Bier-** und **Speisewirthschaft** und großen Wirthschaftsräumen, schöner und sehr beliebter **Gartenwirthschaft** mit Kegelbahn, Hof mit Einfahrt, Scheuer und Stallung, **ist sehr billig feil.** — Jahresverbrauch 360 Hectol. Bier, 50—90 Hectol. Wein, viel Branntwein, Kaffee u. Speisen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Cigarren.

674.1 Eine Cigarrenfabrik in Hamburg sucht einen tüchtigen Vertreter z. Verkauf ihrer Fabrikate in den Preislagen v. 70 bis 150 Mark pro Mille direct an Consumenten. Gefl. Offerten sub H. 0917 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** erbeten.

Eine mittlere, in flottem Betrieb stehende 675.3.1

Maschinenfabrik

mit Patenten soll wegen Kränklichkeit des derzeitigen Besitzers verkauft werden. Theilhaber auch nicht ausgeschlossen.

Offerten an die Annonc.-Exped. v. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., unter U. T. 409.**

HAUSFRAU.

672.1 Der Inhaber einer kl. Landwirthschaft und industriellem Geschäft, ganz nahe einer süddeutschen Stadt, sucht eine Frau. Damen mit entspr. Bildung u. Vermögen, die geneigt, eine eheliche Verbindung einzugehen, belieben vertrauensvoll Näheres unter A. Z. 623 an **Rudolf Mosse,** Annoncen-Exped., **Straßburg i. E.,** mitzutheilen.

Holzkehlleisten mit Metall-Bekleidung.

Grösste Neuheit, patentirt in allen Staaten.

Geeignet zur geschmackvollen Ausstattung und Dekoration von Möbel-, Galanterie- u. Tapisseriewaaren aller Art 2c.

Compl. Musterbücher gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken. 683.1

Ernst Rockhausen, Waldheim i. S.

Tüchtige Vertreter überall gesucht.

642.2.2 Von Freundes-Seite wird für ein 25 Jahre altes, wohlerzogenes Mädchen, Tochter eines gut situirten, durchaus ehrenhaften und allgemein geachteten Kaufmanns, auf diesem Wege Anbahnung zu passender

Verheirathung

gesucht. Das Mädchen ist zur Arbeit angehalten, große, stattliche Erscheinung und von tadellosem Karakter. Ihrer Neigung nach würde sie sich am liebsten auf ein Geschäft verheirathen; für ein Detailgeschäft wäre sie vorzüglich geeignet. Ernstgem. Anträge nimmt unter **F. 5557 Rudolf Mosse in Stuttgart** z. Weiterbef. entgegen.

Reiche Heirath für Jedermann. C. Schröder, Berlin 62. 603.11.5

685.3.1 Für eine größere **Möbelfabrik** wird ein gewandter, möglichst praktisch gebildeter **Zeichner** zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Z. 4328 an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** erbeten.

Gesucht:

für hohen Lohn eine

perfecte Köchin,

welche im **Stande ist, einer Küche selbständig vorzustehen.**

Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an: 695.2.1

Offizier-Casino Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8, Schlettstadt.

„Der Verein Els.-Loth. Gasthofgehülfen"

erlaubt sich hiermit den geehrten **Herren Hôteliers** und **Restaurateuren** dieses Jahr wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Durch gute Führung des Vereins, sowie durch Aufnahme von nur recommandablen Leuten zu Mitgliedern sind wir in der Lage, nur **tüchtiges Personal** empfehlen zu können **bei kostenfreier Bedienung** und bitten wir gefällige Anfragen an unsere Adresse: alter Weinmarkt 41 in **Straßburg** einzusenden. 639.3.2

Der Vorstand: E. Peter. **Der Schriftführer:** Gunther.

Versicherungs-Inspektoren,

oder solche Herren, die sich dazu auszubilden gedenken, finden bei einer feinen deutschen Gesellschaft gute Anstellung. Offerten mit Referenzen und kurzer Angabe des Lebenslaufs, sowie der seitherigen Erfolge **befördert Rudolf Mosse in Mannheim sub W. M. 1892.** 411.3

Geometergehilfe.

Ein in der Katastervermessung geübter findet bei dem Unterzeichneten gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung.

Waldkirch (bei Freiburg), den 15. Februar 1892.

652.2.2 **Stiefel, Geometer.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon in verschiedenen größeren Geschäften thätig war, in allen Branchen kundig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung v. beste Zeugnisse, in einem Engros-Geschäfte als Reisender oder auf einem Bureau Stellung.

Briefe befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 555.3.3

Reisender-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Reisender, welcher bei den **Brauereien, Fabriken, Installateuren** in **Baden, Württemberg** u. **Elsaß gut** eingeführt ist, wird gesucht.

Offerten an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 670.2.1

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Neapeler 4⅔ % 150 Fr.-Loose von 1868.

61. Verloosung am 10. Dezember 1891.

à 30,000 Fr. 91432.

à 1000 Fr. 102729.

à 400 Fr. 74593 88153 130158.

à 300 Fr. 38723 109068 143163 149328.

à 250 Fr. 13065 18606 35969 50140 80710 89465 110426 110465 110770 140570 144970.

à 150 Fr. 1 5 36 60 79 138 285 423 487 651 778 897 1274 580 722 901 2110 301 407 496 3007 317 491 632 680 4091 250 737 761 821 874 877 943 5044 162 470 566 693 783 837 867 932 6066 117 226 257 286 301 319 323 347 448 631 646 675 712 720 800 815 881 997 7088 132 160 806 858 8070 163 372 490 816 833 9197 286 625 643 771 883 10049 053 162 640 651 881 882 898 982 11089 681 772 985 12623 836 896 965 13110 218 310 491 623 658 695 731 744 785 806 831 869 886 895 897 916 920 985 14001 386 400 442 486 613 700 776 788 15145 439 600 853 16614 699 984 17109 443 556 717 801 867 932 18020 069 142 556 583 713 718 880 923 970 19164 199 312 350 439 802 829 831 852 986 20016 101 178 186 255 265 727 864 907 957 965 992 21073 089 092 132 157 202 249 324 382 411 417 582 646 674 734 777 815 999 22558 857 980 23087 110 359 471 518 540 627 753 829 24114 272 602 746 25259 271 345 689 699 882 26806 809 27153 345 366 799 28001 021 281 339 359 408 654 733 858 29401 810 814 834 30040 262 763 950 963 31156 367 368 579 716 887 978 991 32038 138 167 406 817 33164 434 536 542 681 746 782 841 916 34112 250 386 472 481 35929 36156 254 263 991 37039 223 648 651 652 798 848 850 908 931 937 981 998 38045 346 469 493 916 927 39184 220 314 353 354 411 829 842 40072 160 161 187 266 281 506 579 611 41069 139 143 355 491 602 637 665 731 896 909 914 971 42249 289 384 496 766 951 43070 152 231 243 249 281 289 386 453 571 776 821 826 834 961 44052 181 342 724 45315 378 476 495 894 956 969 46046 613 619 849 47056 516 48144 353 382 404 430 819 49016 454 671 775 859 867 50118 279 281 394 748 854 886 964 51035 479 532 52137 540 569 606 610 638 660 682 754 778 828 989 53007 267 809 894 54230 363 385 688 744 815 823 55132 185 330 406 513 558 677 711 883 56304 427 57853 58246 447 500 514 880 59820 941 60070 101 138 256 354 377 426 649 897 916 61071 306 380 562 807 818 975 62335 434 437 452 550 904 968 63650 64378 627 633 678 756 65215 414 498 506 541 565 577 617 652 743 783 810 892 897 66048 717 718 852 952 67131 230 279 413 551 741 837 955 69487 571 783 965 70552 71255 286 404 574 966 983 72033 034 191 276 605 606 970 73012 057 606 686 741 874 937 938 978 74273 461 623 850 939 961 75299 790 76092 252 570 791 837 77064 232 435 463 539 677 992 78384 686 751 817 79094 103 114 130 137 179 306 324 393 561 636 646 647 755 937 80015 144 544 650 901 82023 055 137 242 423 581 792 943 83189 341 84014 436 484 488 534 583 891 896 85208 767 86070 223 231 237 319 493 608 735 757 928 947 87169 484 816 88221 593 880 891 909 89165 461 90043 068 333 500 708 721 891 91003 065 130 143 170 212 229 387 518 574 575 634 649 726 785 802 930 939 92146 161 313 402 677 686 923 979 93116 348 599 608 887 946 94307 586 588 633 651 656 722 822 844 921 95039 129 472 486 516 531 590 952 96056 120 141 161 382 402 807 97055 076 252 313 587 98031 061 261 370 407 566 780 99026 094 146 382 508 556 750 838 852 908 950 955 100056 079 189 211 343 556 578 611 862 904 101257 466 631 659 689 913 102714 741 809 103038 114 145 669 802 845 976 104005 027 508 640 822 868 897 105213 277 463 860 962 106324 363 478 521 647 726 757 806 828 107037 151 217 260 324 325 356 831 903 108030 270 497 554 830 966 109099 106 551 641 645 800 930 110111 261 352 359 474 538 671 782 831 881 916 952 111089 248 332 354 514 586 664 697 720 741 847 112223 641 679 788 894 936 113006 083 134 137 138 336 687 807 851 914 934 944 114172 395 401 798 848 973 115102 174 250 310 505 664 682 783 815 833 838 857 116152 326 589 651 816 818 864 892 893 895 117045 132 143 666 782 917 118000 134 338 342 533 120233 883 121009 124 201 369 807 880 122146 281 695 123462 512 588 678 750 794 124038 465 915 125020 063 124 194 274 344 511 638 687 952 126100 369 419 127041 091 426 430 530 588 945 128089 185 196 408 682 129213 306 355 361 373 605 613 614 821 860 921 130086 803 817 914 972 131007 038 313 553 570 706 737 132080 086 126 147 175 196 256 280 352 369 370 372 375 400 429 500 540 556 672 685 689 694 741 834 909 133032 193 635 803 814 816 828 968 134966 135094 115 184 305 315 362 403 787 933 136647 137185 325 556 619 915 969 975 990 138109 176 307 383 517 139209 318 441 570 847 848 918 964 990 140029 056 301 334 338 400 489 773 814 960 141031 036 130 496 547 602 623 633 711 832 843 861 911 964 142009 019 771 794 812 143000 107 111 714 790 910 964 966 986 989 144104 107 158 254 381 387 407 468 471 566 605 672 748 778 145263 472 524 647 685 746 146184 350 469 492 629 816 833 147277 331 332 342 503 602 738 819 148032 107 554 633 996 149512 150450 662 709 904 974 151002 131 171 302 331 373 556 585 635 813 871 888 901 152086 153149 444 529 922 154266 343 706 913 155005 071 135 316 516 571 611 669 700 818 888 917 156019 060 125 246 324 764 775 939 944 157023 085 511 564 610 663 668 679 848 850 956 158044 422 548 588 680 786 874 892 159249 294 509 691 750 828 160233 413 471 504 550 558 644 757 773 778 817 944 161031 325 406 492 645 708 754 869 982 162072 130 131 188 250 253 528 536 579 668 689 739 800 847 861 895 939 963.

Iwangorod-Dombrowa Eisenbahn, Obligationen.

7. Verloosung am 2. Januar 1892.

Fünffache Obligationen à 625 Rubel Metall.

1211—215 3151—155 4506—510 686—690 971—975 5091—095 861—865 6616—620 916—920 8176—180 261—265 9526—530 646—650 826—830 831—835 851—855 921—925 10101—105 121—125 11236—240 276—280 506—510 751—755 13586—590 14591—595 16401—405 561—565 761—765 831—835 896—900 17286—290 396—400 851—855 18206—210 20786—790 21251—255 836—840 22211—215 23621—625 826—830 24056—060 421—425 711—715 25751—755 26311—315 681—685 28336—340 30306—310 836—840 31866—870 906—910 32641—645 796—800 33526—530 546—550 34811—815 35296—300 556—560 861—865 36336—340 541—545 37421—425 40821—825 41326—330 731—735 941—945 43616—620 44341—345 46386—390 686—690 47291—295 48096—100 951—955 49886—890 50756—760 51016—020 191—195 416—420 54576—580 56396—400 57451—455 58131—135 231—235 60061—065 091—095 646—650 786—790 62101—105 701—705 65291—295 746—750 66981—985 67326—330 671—675 701—705 68041—045 096—100 176—180 69096—100 866—870 886—890.

Einfache Obligationen à 125 Rubel Metall.

70142 250 446 494 504 671 703 986 71181 429 582 757 908 72131 198 214 300 392 622 882 932 73084 117 261 470 519 630 686 736 74120 348 363 476 509 547 981 75121 129 238 451 76064 090 100 109 114 133 213 274 492 527 598 667 892 77010 056 109 212 262 636 645 687 706 891 921 991 78018 306 421 491 780 79227 272 363 377 928 971 80140 245 602 81084 123 141 188 300 511 552 713 865 82116 157 185 252 344 377 401 437 612 778 895 977 978 83045 092 139 223 541 592 632 805 84114 205 448 616 827 836 85009 066 220 798 86059 075 165 169 242 341 418 433 497 595 718 809 917 87085 114 119 202 421 705 836 88114 210 515 683 809 841 940 945 89005 278 680 834 954 90380 457 876 91052 143 248 562 657 734 818 874 92160 267 344 442 697 780 849 949 93182 304 726 94063 317 371 396 461 511 524 583 676 683 694 866 95037 059 093 272 394 519 531 626 96029 085 342 383 517 707 773 97226 520 574 788 927 983 98051 325 427 476 774 896 913 99200 220 319 347 509 532 708 901 100278 279 316 343 816 825 101021 427 439 477 603 619 102094 104 460 103109 154 164 678 763 770 939 992 104010 221 599 919 932 105365 453 551 588 617 683 766 840 981 106000 094 295 313 437 527 759 883 902 984 107034 035 343 383 415 447 480 514 635 689 780 794 108029 223 270 363 383 387 514 559 577 646 660 721 831 109398 808 849 873 978 110119 123 237 258 279 447 522 717 913 111001 006 018 029 109 311 397 440 566 634 837 959 112059 129 437 828 847 113160 170 456 499 525 555 795 902 114254 584 794 818 960 963 115141 210 353 477 500 687 733 748 834 925 116129 166 273 305 421 600 711 762 117056 072 073 222 348 422 118146 176 308 344 397 447 660 811 844 947 995 119044 101 135 412 556 602 622 887 920 987 120085 155 268 337 349 377 121190 199 279 424 530 575 122298 366 622 123076 211 386 404 547 583 591 607 124074 438 480 125497 595 628 918 126108 449 549 625 800 127275 383 483 626 653 847 128035 141 165 365 427 984 129022 042 125 142 205 627 824 130405 424 462 835 902 979 131000 046 078 277 360 363 700 719 132002 110 317.

Moskau-Kursk-Eisenbahn, 4% Prioritäts-Obligationen von 1886.

Verloosung am 15. Januar 1892.

à 500 M. 719 1274 661 710 2242 3450 4293 497 540 694 732 948 5737 6301 807 7070 366 392 799 915 8709 714 9548 564 640 10035 044 149 214 323 849 11070 113 362 976 12012 033 108 360 397 518 524 691 836 901 930 13310 454 608 662 669 709 808 815 825 877.

à 1000 M. 14236 340 634 709 748 15202 257 538 588 609 16207 416 17133 18122 147 647 702 933 19073 143 296 304 494 960 20168 21046 057 337 442 504 573 22085 506 703 23187 367 580 985 24702 765 841 865 25197 416 633 756 26264 287 356 532 27157 371 468 690 709.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.